



Bremer JungenBüro

Beratung für Jungen* die Gewalt erleben

Tätigkeitsbericht 2024

Kontakt

Bremer JungenBüro • Schlüsselkorb 17/18 • 28195 Bremen

Fon: 0421 59 86 51 60

info@bremer-jungenbuero.de

www.bremer-jungenbuero.de

Die Beratungsstelle befindet sich in Trägerschaft des gemeinnützigen Vereins
Bremer JungenBüro e.V. (VR Nr. 6053)

V.i.S.d.P: Rolf Tiemann, Bremer JungenBüro

Telefonische Sprechzeiten

Montags 10.00 Uhr bis 12.00 Uhr

Donnerstags: 14.00 Uhr bis 16.00 Uhr

Außerhalb der Sprechzeiten besteht die Möglichkeit, eine Nachricht auf dem
Anrufbeantworter zu hinterlassen, wir rufen zeitnah zurück.

Mitgliedschaften

Das Bremer JungenBüro e.V. ist anerkannter Träger der freien Jugendhilfe und Mitglied im
Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband (DPWV), in der Deutschen Gesellschaft für
Prävention und Intervention bei Kindesmisshandlung, -vernachlässigung und sexualisierter
Gewalt e.V. (DGfPI), in der Bundesarbeitsgemeinschaft Jungenarbeit (BAG), sowie in der
Bundeskoordinierung spezialisierter Fachberatungsstellen gegen sexualisierte Gewalt in
Kindheit und Jugend.



Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	4
1.1 Jungen* kriegen ein Sternchen	5
2. Was ist das Bremer JungenBüro?	6
2.1 Die Beratungsstelle	6
2.2 Die Fachstelle Jungen*arbeit	7
2.3 Das Bremer JungenBüro 2024 kompakt	7
3. Personelle Situation	8
4. Haushalt und Finanzen	9
4.1 Spenden und Sponsor:innen	9
4.2 Testamente	11
5. Statistische Auswertung der Beratungsarbeit	12
5.1 Kategorien - Gewaltformen sichtbar machen um den Preis der Vereinfachung	15
5.2 Face-to-Face Beratung	19
5.3 Telefonische Beratung, Informationsgespräche und Weitervermittlungen	23
5.4 Onlineberatung	24
5.5 Fachberatung	25
5.6 Helfer:innenkonferenzen nach der fachlichen Weisung »Verfahren bei Vermutung auf innerfamiliäre sexualisierte Gewalt«	27
5.7 Altersstruktur der Index-Klienten	28
6. Kursangebote für Jungen*	30
6.1 Selbstbehauptungskurse	30
6.2 „Vier gewinnt!“: Ein intensives sozialpädagogisches Kleingruppenangebot für Jungen*, die von ausgrenzender Gewalt betroffen sind.	31
7. Hilfen für junge männliche* Geflüchtete, die Gewalt erleben	32
8. Prävention	34
8.1 Prävention mit Schüler*gruppen und Jungen*gruppen	34
8.2 Berufsbildungswerke, Fachschulklassen, Studierende, Forschung	35
8.3 Präventionsprojekte gegen sexualisierte Gewalt	37
9. Fortbildungen und Workshops	39
10. Bremer JungenBüro: Informationsstelle Jungen*arbeit	42
10.1 AK Jungen*arbeit	42
10.2 Weiterbildungsreihe Jungen*arbeit	43
11. Qualitätssicherung	44
11.1 Teamentwicklung	44
11.2 Netzwerktreffen, Gremien und Arbeitskreise	44
12. Öffentlichkeitsarbeit	48

1. Einleitung

3438 Jungen*, junge Männer*, sowie trans*, inter* und non-binäre Personen haben wir seit der Gründung der Beratungsstelle im Jahr 2007 als Index-Klienten gezählt.

Wir haben erhoben, wieviele dieser Index-Klienten z.B. wegen *Mobbing und Ausgrenzung* unterstützt wurden, wir können das durchschnittliche Alter der Klienten errechnen, die wegen *Gewalt in der Familie* zu uns gekommen sind. Wir wissen, wie oft unsere Klienten in der Regel in eine Face-To-Face Beratung kommen, und ob sich diese Anzahl im Laufe der Jahre verändert hat. Wenn man diesen Tätigkeitsbericht liest, sieht man eine Alterskurve aller Klienten. Man kann auch beziffern, wie viele §8a/b Beratungen im Bremer JungenBüro durchgeführt wurden. Gründliche Leser*innen können herausfinden, wie viele Jungen* im Jahr 2014 einen Selbstbehauptungskurs besucht haben und natürlich auch wie viele im Jahr 2024. Wo immer es möglich ist, versuchen wir uns auch an vorsichtigen Interpretationen dieser ganzen Zahlen, Daten und Fakten.

Warum haben wir eigentlich all die Jahre so akribisch Daten erhoben? Und ist das eigentlich sinnvoll oder noch notwendig?

Die Antwort auf die erste Frage ist eng mit dem ursprünglichen Ziel der Beratungsstelle verknüpft: Jungen* und Männer* als Betroffene von Gewalt sichtbar zu machen und ihnen einen Ort zu bieten, an dem sie mit dieser Erfahrung willkommen sind. Dabei war die Beratungsstelle in den ersten Jahren noch häufig mit der Frage konfrontiert, ob es eine Beratungsstelle für gewaltbetroffene Jungen* denn überhaupt brauchen würde. Hier eine Auswahl von irritierenden Rückmeldungen, die wir damals öfter bekommen haben:

„Toller Arbeitsplatz, habt ihr da überhaupt was zu tun?“ „Jungen sind doch eher Täter!“ - „Jungen wollen keine Beratung!“ - „Erreicht man die überhaupt?“ - „Ach, es gibt auch Jungen die sexuelle Gewalt erleben, ich dachte das betrifft nur Mädchen?“ - „Klasse, endlich macht mal jemand was gegen diese ganzen schwierigen Jungen!“

Mit den Tätigkeitsberichten konnten wir dem etwas entgegen setzen: *Schaut her, so oft reden wir mit Jungen*, sooft kommen sie wieder, so viele Klienten kommt wegen erlittener sexualisierter Gewalt oder sexuellen Übergriffen, guckt mal, je bekannter wir werden, um so mehr Jungen* kommen zu uns* und so weiter und so fort!

Es ging für uns also um das *sichtbar Machen* männlicher Gewaltbetroffenheit und ebenso um eine Legitimation unserer Arbeit.

3438 Index-Klienten haben wir seit 2007 gezählt - und aus Erfahrung und der Dunkelfeld-Forschung wissen wir, dass diese tausenden Betroffenen dennoch nur die Spitze des Eisbergs darstellen und wir noch mehr Jungen* mit unseren Angeboten (noch) nicht erreichen konnten.

Die zweite Frage ob das noch sinnvoll und notwendig ist, beantwortet sich nicht so leicht. Die oben paraphrasierten Aussagen über Jungen* als Betroffene von Gewalt hören wir in der Form nur noch selten, manche andere Sätze wie „aus den Opfern werden später sicher Täter“ oder „Ist das bei Jungen nicht total normal?“ begleiten uns hingegen weiterhin.

Als Bremer Beratungsstelle sind wir nach nun 18 Jahren im Kinderschutz gut vernetzt, etabliert und wir fühlen uns für unsere Arbeit wertgeschätzt.

Ob Jungen* und Männer* heute sichtbarer sind als Betroffene von Gewalt? Nun, mit unserer Ende 2022 erschienen Broschüre **Beratung für Jungen* mit Gewaltwiderfahrnissen**

Wahrnehmung schärfen – Barrieren abbauen – Zugänge schaffen versuchen wir zumindest einen Beitrag zu leisten, damit sie besser wahrgenommen und versorgt werden. Wie der Titel schon nahelegt, hoffen wir mit der Broschüre (auf Papier oder digital als PDF) eine kostenlose praxisnahe Arbeitshilfe bereitzustellen, die z. B. Fachkräften in anderen Beratungsstellen, in der Jugendhilfe, Psychotherapeut:innen und Kolleg:innen aus der Schulsozialarbeit von Nutzen sein kann.

Vorläufig bleibt der Tätigkeitsbericht so wie gehabt und auf den nächsten 50 Seiten kann man sich sehr detailreich damit beschäftigen was das Team des JungenBüros 2024 so alles auf die Beine gestellt hat. Ein Kollege war fast das gesamte Jahr in Elternzeit und aufgrund fehlender Planungssicherheit war es nicht möglich, diese Leerstelle zu füllen. Der Personalmangel ging voll zu Lasten der Präventionsarbeit mit Schulklassen und des Kursangebots 4-gewinnt, das erst in 2025 wieder stattfindet. Dafür konnten wir zumindest unsere Kernaufgabe, die Beratung unserer Klienten, auf dem Niveau der Vorjahre aufrecht erhalten. Des Weiteren haben wir in Zusammenarbeit mit der Graphik-Designerin Uta Ratz endlich einen neuen Info-Flyer für Jungen* entwickelt, der in Papierform bestellt werden kann; natürlich gibt es den auch digital als PDF und wir freuen uns über Verlinkung.



Download als PDF: www.bremer-jungenbuero.de/ueber-uns/downloads.php



Download als PDF: www.bremer-jungenbuero.de/download/flyer/bjb-jungenflyer-online.pdf?m=1733232514&

1.1 Jungen* kriegen ein Sternchen

Jungen* sind sehr verschieden und längst nicht alle Menschen definieren sich als männlich oder weiblich. Wir verwenden das Sternchen* hinter Jungen* und Männer* sowie an anderen Stellen, um diese Vielfalt abzubilden.

Ansonsten haben wir 2023 unsere Schriftsprache an die aktuell übliche Form angepasst und nutzen den Doppelpunkt (z.B. Sozialarbeiter:innen) in Berufsbezeichnungen und Anreden, um Menschen jeglichen Geschlechts, bzw. Menschen, die sich keinem Geschlecht zuordnen möchten, gleichermaßen anzusprechen.

2. Was ist das Bremer JungenBüro?

Das Bremer JungenBüro ist eine Informations- und Beratungsstelle für Jungen*, Jugendliche und junge Männer*, die Gewalt erleben oder erlebt haben sowie eine Fachstelle, die sich die Vernetzung, Förderung und Weiterentwicklung von Jungen*arbeit in Bremen zum Ziel gesetzt hat.

2.1 Die Beratungsstelle

Beraten werden Jungen* ab ca. 8 Jahren sowie unterstützende Angehörige und pädagogische Fachkräfte zu Jungen* ab dem ersten Lebensjahr. Die Beratung ist kostenlos und auf Wunsch anonym. Die Berater unterliegen den üblichen Bestimmungen zur Schweigepflicht.

Themen der Beratung

- Mobbing, Ausgrenzung, Erpressung durch Jugendliche
- Sexualisierte Gewalt / sexueller Missbrauch
- Körperliche und seelische Gewalt in der Familie
- Körperliche und seelische Gewalt im öffentlichen Raum
- Belastungen durch andere Formen von Gewalt

Angebote für Jungen*

- Telefonberatung (auf Wunsch anonym, in den allgemeinen Sprechzeiten oder zu einem vereinbarten Zeitpunkt).
- Onlineberatung (anonym, von Montags bis Donnerstags unter: www.jungenberatung-bremen.de)
- Persönliche Beratungsgespräche (Termine werden telefonisch vergeben)
- Selbstbehauptungskurse für Jungen* von 9–14 Jahren, die von Ausgrenzung, Mobbing oder Erpressung betroffen sind.

Angebote für unterstützende Angehörige

- Telefonberatung (auf Wunsch anonym, in den allgemeinen Sprechzeiten oder zu einem vereinbarten Zeitpunkt)
- Persönliche Beratungsgespräche (Termine werden telefonisch vergeben)

Angebote für Fachkräfte

- Telefonische und persönliche Beratungsgespräche
- Unterstützung bei der Arbeit mit gewaltbetroffenen Jungen*

- Klärungshilfen bei Vermutung/Verdacht auf sexualisierte Gewalt
- Beteiligung an Helfer:innenkonferenzen nach der fachlichen Weisung zum Umgang mit der „Vermutung von innerfamiliärer sexueller Gewalt“
- Unterstützung beim fachlichen Umgang mit sexuellen Übergriffen unter Kindern
- Beratung zur Prävention von Gewalt

2.2 Die Fachstelle Jungen*arbeit

Das Bremer JungenBüro:

- organisiert und moderiert den trägerübergreifenden Arbeitskreis Jungen*arbeit
- bietet Möglichkeiten der Vernetzung von Angeboten der Jungen*arbeit
- bietet Fortbildungen im Bereich Jungen*arbeit und Jungen*förderung
- war maßgeblich an der Erstellung und Verbreitung der *Bremer Leitlinien Jungen*arbeit* beteiligt.

2.3 Das Bremer JungenBüro 2024 kompakt

In 318 Fällen von Gewalt gegen Jungen* haben sich Menschen für Beratung an die Beratungsstelle gewandt (siehe Abschnitt 5).

595 Menschen wurden in diesen 318 Fällen beraten: 129 Jungen* bzw. junge Männer*, 161 Angehörige und 305 Fachkräfte (siehe Abschnitt 5.2).

1.502 Beratungseinheiten wurden insgesamt durchgeführt, davon 795 mit 123 Jungen* bzw. jungen Männern* in der Beratungsstelle.

In 15 Fällen wurde die Beratungsstelle vom Jugendamt zu Helfer:innenkonferenzen nach der fachlichen Weisung zum *Umgang mit Vermutung von innerfamiliärer sexualisierter Gewalt* hinzugezogen (siehe Abschnitt 5.6).

4 Selbstbehauptungskurse mit 29 Jungen* wurden durchgeführt (siehe Abschnitte 6).

577 Menschen nahmen an 25 Fortbildungen oder Workshops der Beratungsstelle teil. Themen waren sexualisierte Gewalt gegen Jungen* und Mädchen*, sexuelle Übergriffe durch Kinder, Entwicklung von Schutzkonzepten und Jungen* als Betroffene von Gewalt (siehe Abschnitt 9).

183 Schüler:innen, Auszubildende und Studierende besuchten die Beratungsstelle mit ihren Klassen bzw. Seminargruppen (siehe Abschnitt 8).

Insgesamt nutzten also über 1.300 Menschen die Angebote des Bremer JungenBüros.

3. Personelle Situation

Da ein Kollege ab Februar in Elternzeit war und wir aufgrund der unklaren finanziellen Situation keine befristete Vertretung realisieren konnten, arbeiteten 2024 nur 5 Kollegen in der Beratungsstelle. Die entstandene Lücke konnte nur zum Teil gefüllt werden, indem die Erhöhung der Wochenarbeitsstunden von vier Mitarbeitern auf 32h (statt 30h) beibehalten wurde, die bereits 2023 zur Kompensation einer Elternzeit eingeführt worden war. Dennoch standen der Beratungsstelle von Februar bis Dezember 2024 nur 137 Wochenstunden zur Verfügung (2023: 159), das entspricht in etwa 3,5 Vollzeitstellen.

Hauptamtliche Mitarbeiter

Erkan Altun, Jg. 1968, Dipl.-Psychologe

Volker Mörchen, Jg. 1968, Dipl.- Soziologe und (Gestalt-) Sozio-Therapeut

Micha Arnet (geb. Schmidt), Jg 1981, Soziologe und Bildungsreferent für geschlechterreflektierende Pädagogik

Alexander Sott, Jg. 1971, Dipl.-Sozialpädagoge und Systemischer Berater (IST)

Ben Siebert, Jg. 1986, MA Psychosoziale Beratung in Sozialer Arbeit und traumazentrierter Fachberater

Rolf Tiemann, Jg. 1970, Pädagoge (Staatsexamen) und Systemischer Berater (SG)

Mitarbeiter auf Honorarbasis (Selbstbehauptungskurse)

Marcel Kotrc, Jg. 1968, Sozialpädagoge und Koch

Ehrenamtliche Tätigkeiten

Wir danken dem Vorstand und den Mitgliedern des Trägervereins sowie dem nebenberuflichen Mitarbeiter für ihr vielfältiges Engagement für das Bremer JungenBüro.

4. Haushalt und Finanzen

Im Jahr 2024 konnte das Bremer JungenBüro zur Finanzierung seiner Leistungen auf folgende Zuwendungen, Projektmittel, Förderungen und Eigeneinnahmen zurückgreifen:

Förderung	Projektname	Summe 2024
Freie Hansestadt Bremen	Informations- und Beratungsstelle für Jungen*, die Gewalt erleben	387.333,93
Spenden		18.537,34
Eigeneinnahmen im Bereich Qualifizierung und Fortbildung	Fortbildungen, Vorträge	10.670,00
Sonstige Einnahmen 1	Seminare, Kurse, Bußgelder, Teilnehmerbeiträge	1.670,00
Sonstige Einnahmen 2	Überschuss aus Vorjahren und Entnahme aus Rücklage	7.708,38
Gesamt:		425.929,65

(Tab. 1 Aufstellung Einnahmen)

Der Anteil der öffentlichen Förderung am Gesamtetat - bei Außerachtlassung des Überschusses aus dem Vorjahr - lag im Jahr 2024 bei 90 % (vgl. 2023: 87 %, 2022: 88%, 2021: 89%, 2020: 83%, 2019: 81%, 2018: 78%, 2017: 78%, 2016: 74%, 2015: 74%)

4.1 Spenden und Sponsor:innen

Das Bremer JungenBüro ist zur Absicherung der Beratungsarbeit auf Spenden angewiesen. Auch 2024 hat unsere Arbeit durch vielfältige Spendenaktionen Wertschätzung und finanzielle Unterstützung erfahren. Dabei handelte es sich um Spenden von karitativen Organisationen, Wirtschaftsunternehmen und vielen Privatpersonen. Alle Mitarbeiter waren aktiv daran beteiligt, neue Spenden einzuwerben. Viele Spender:innen kamen aus eigener Initiative auf das Bremer JungenBüro zu. Unser besonderer Dank gilt den vielen Privatpersonen, die uns durch ihre Spenden unterstützen, und die hier aus Datenschutzgründen nicht namentlich aufgeführt werden.

Die Spenden von Organisationen und Firmen möchten wir hier zum Dank in alphabetischer Reihenfolge präsentieren.

(Tab. 2 Spenden an den Verein 2024)

Organisation	Spendensumme
Spenden von privaten Förder:innen	7.619,00
BBG und Partner, Rechtsanwälte	1.000,00
Evangelischer Kindergarten Hambergen	132,92
Förderverein Inter Wheel	500,00
Die Sparkasse Bremen	5.000,00
EBS Fachbüro für kfm. Komplettbetreuung	500,00
Evang. Kirchengemeinde in der Neuen Vahr	108,65
Kollekte St. Stephani, St. Michaelis Gemeinde	121,46
Evang. Kirchengemeinde Hastedt	155,73
St. Michaels Gemeinde Bremen-Grohn	44,57
Gender Bildung Bremen	455,59
Mercedes Bremen	600,00
Kirchenamt Verden Kollekte	299,42
Verein der Rotaryfreunde Bremen	1.500,00
AES-GmbH	500,00
Gesamtsumme	18.537,34

4.2 Testamente

Unser herzlichster Dank gilt an dieser Stelle im Besonderen der Rechtsanwältin und Notarin Gudrun Winkelmann. In ihrer Funktion als Testamentsvollstreckerin berät und begleitet Sie u.a. auch alleinstehende ältere Menschen, die durch ihr Erbe noch etwas Gutes tun möchten. Wenn ihren Klientinnen oder Klienten der Kinderschutz besonders am Herzen liegt, dann informiert Frau Winkelmann sowohl zu überregional engagierten Initiativen, als auch über die Bremer Kinderschutz-Einrichtungen. Auf diesem Weg haben sich bereits einige Menschen dazu entschieden, mit ihrem Nachlass das Bremer JungenBüro zu unterstützen. Die gewissenhafte und respektvolle Art und Weise, in der Frau Winkelmann im Sinne ihrer Klient:innen deren letzten Willen vollstreckt, findet dabei unsere größte Anerkennung.

5. Statistische Auswertung der Beratungsarbeit

Das Bremer JungenBüro berät Jungen* und junge Männer* sowie Personen, die sich selbst als trans*, inter* oder non-binär definieren, denen Gewalt widerfahren ist. Darüber hinaus können sich unterstützende Angehörige dieser Zielgruppe beraten lassen. Unterstützende Angehörige sind Menschen aus der Familie oder dem familiären Umfeld, die nicht für die Gewalt verantwortlich sind oder bereits deutlich Verantwortung für ihr Handeln übernommen haben.

Des Weiteren können alle Fachkräfte, die mit Jungen* und jungen Männern* oder Personen, die sich selbst als trans*, inter* oder non-binär definieren, in beruflichem Kontakt stehen, im Bremer JungenBüro kostenlose Fachberatung wahrnehmen. Es handelt sich dabei in erster Linie um Erzieher:innen, Lehrer:innen und Sozialarbeiter:innen, die Fachberatung steht aber auch allen anderen Professionellen offen, wie z.B. Übungsleiter:innen, Therapeut:innen oder Ärzt:innen. Die Fachberatungen werden im Abschnitt 5.5 ausführlicher vorgestellt.

Es besteht die Möglichkeit, sich telefonisch beraten zu lassen, z.B. während der Telefonzeiten, oder einen Termin für ein persönliches Gespräch zu vereinbaren. Jungen* und junge Männer* können sich darüber hinaus seit Februar 2010 in der Onlineberatung Unterstützung holen.

Besteht beim Jugendamt eine Vermutung auf innerfamiliären sexuellen Missbrauch von Jungen*, so wird das Bremer JungenBüro (oder das Kinderschutz-Zentrum) bei der Abklärung zu einer Helferkonferenz hinzugezogen. In dieser soll gemeinsam mit dem professionellen Umfeld (Schule, Ärzt:innen oder Pädagog:innen) das Casemanagement bei der Einschätzung unterstützt werden, ob der Junge* in der Familie vor sexualisierter Gewalt geschützt ist.

Wie werden die Fälle gezählt?

Index-Klient, und somit der Ausgangspunkt der statistischen Aufbereitung unserer Fallanfragen, ist stets die Person mit einer Gewaltwiderfahrnis. Das ist unabhängig davon, ob wir diese selbst kennenlernen, mit seinen Angehörigen sprechen oder wir Fachkräfte in seinem Fall beraten. Wenn wir also von „Fällen“ sprechen, steht dahinter immer ein von Gewalt betroffener Junge*, junger Mann* oder eine trans*, inter* oder non-binäre Person.

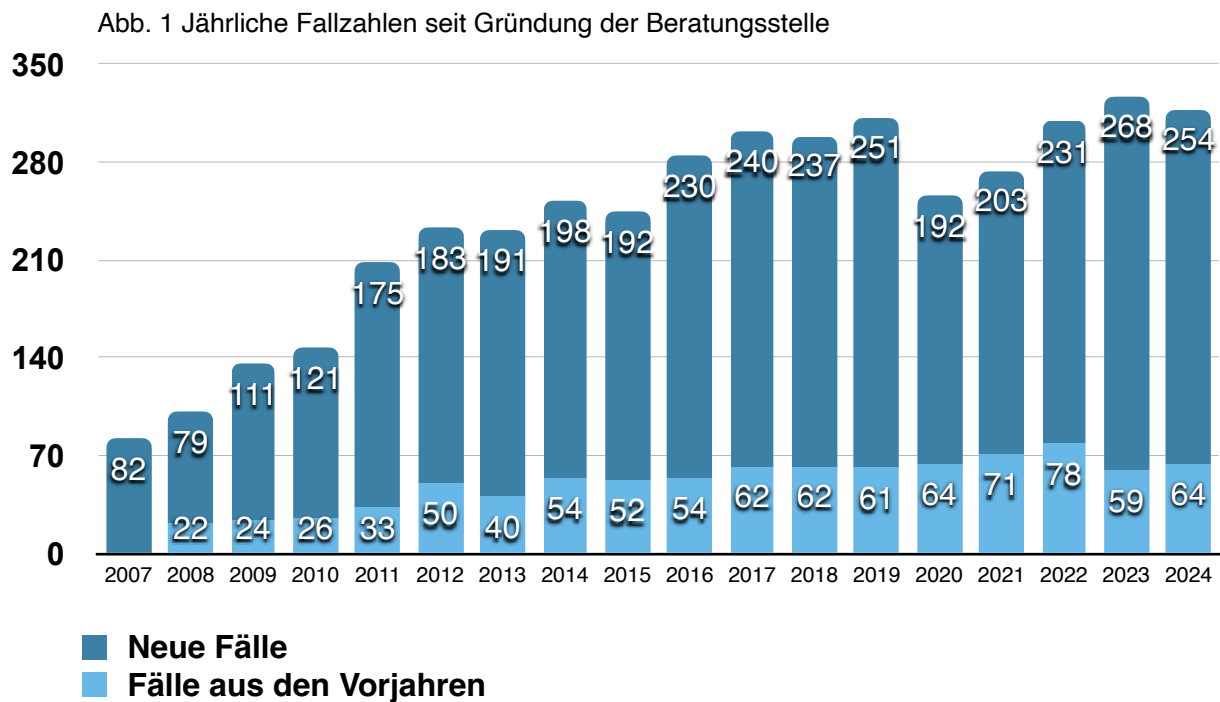
Die Abbildung 1 (S. 13) zeigt die Entwicklung der Fallzahlen seit der Gründung der Beratungsstelle 2007.

Insgesamt war das Bremer JungenBüro 2024 in 318 Fällen als beratende Einrichtung aktiv, in mehr Fällen als jemals zuvor.

Die 318 Fälle setzten sich zusammen aus 254 neuen Anfragen, die uns im Jahr 2024 erreichten (Abb. 1 dunkelblaue Datenreihe), dazu addieren sich 64 Fälle (Abb. 1 hellblaue Datenreihe), in denen Beratungen aus dem Vorjahr fortgesetzt wurden. Neben den

Beratungen, die zum Ende des Vorjahres starteten, kommen jedes Jahr einige Fälle, die schon eine längere Zeit zurückliegen. Diese Rückkehrer melden sich teilweise auch Jahre nach dem Ende der ersten Beratung wieder, mal mit neuen Themen oder um noch einmal an die alten Themen anzuknüpfen.

Die Fall-Zahlen von 2024 bewegen sich so wie 2023 wieder auf Vor-Corona Niveau. Die verschiedenen Faktoren, die zu der Corona-Delle 2020 - 2021 führten, haben wir im Tätigkeitsbericht 2021 analysiert.



Wenn ein Junge* mit Mutter und Vater in die Beratungsstelle kommt und ein Gespräch mit uns führt, dokumentieren wir einen Fall und eine Beratungseinheit, es waren aber 3 Menschen an der Beratung beteiligt. Wenn zwei Fachkräfte eine § 8a-Beratung über 1,5 Stunden zu einem Jungen* wahrnehmen, dann dokumentieren wir einen Fall und zwei Beratungseinheiten. Bei dieser Zählweise ergeben sich 595 Menschen, die in den 318 Fällen das Beratungsangebot des Bremer JungenBüro genutzt haben. Neben 129 Jungen*, waren 161 unterstützende Angehörigen und 305 Fachkräfte an den Beratungsgesprächen beteiligt.

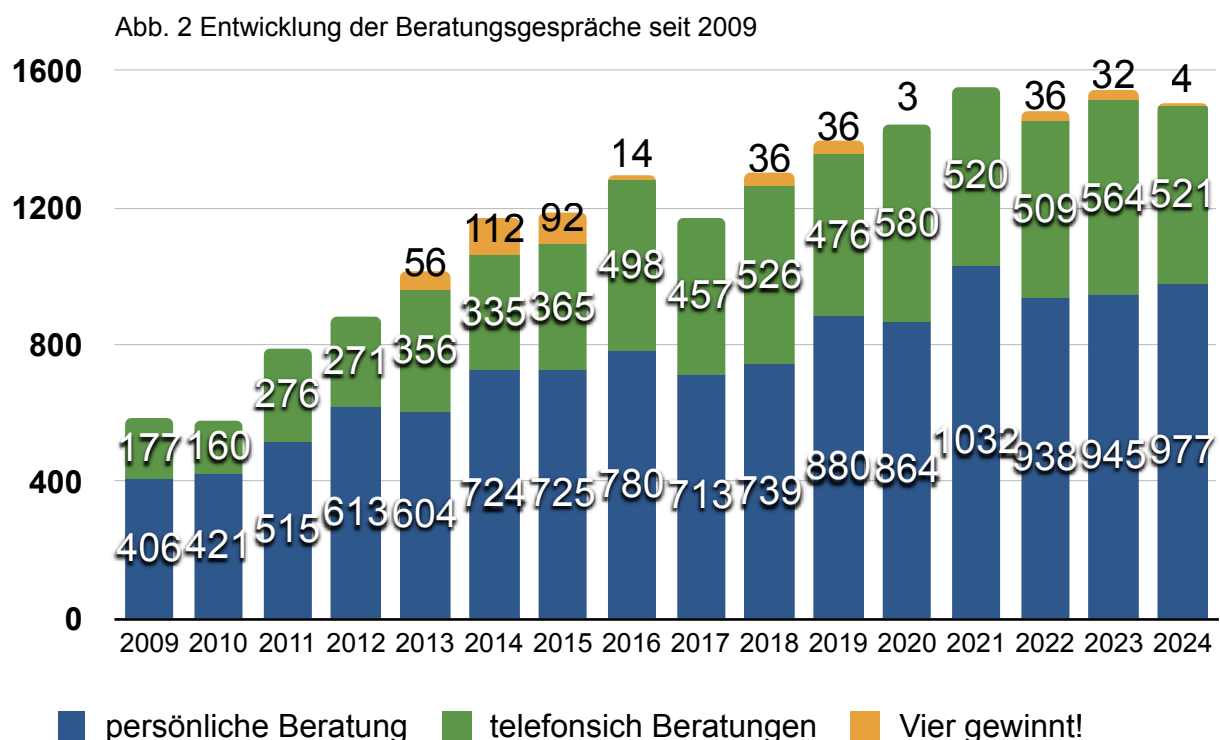
Überblick über die Gesamtanzahl der Beratungsgespräche

Abbildung 2 (S. 14) zeigt die Entwicklung der Beratungsgespräche seit 2009. Es werden hier Beratungsgespräche in der Beratungsstelle, sogenannte Face-to-Face- Beratungen (blaue Datenreihe: F-t-F Beratungen), telefonische Beratungsgespräche (grüne Datenreihe), sowie die Beratungseinheiten des Kleingruppen-Settings „Vier gewinnt!“ (gelbe Datenreihe)

abgebildet. Die telefonischen Beratungsgespräche standen dabei sowohl im Zusammenhang mit Face-to-Face Beratungen oder waren reine Telefonberatungen (siehe auch Abschnitt 5.3.1 Telefonberatungen).

Helfer:innenkonferenzen, Online-Beratungen, sowie weitere Kurs- und Fortbildungsangebote werden in dieser Grafik nicht abgebildet, sondern jeweils in eigenen Abschnitten dieses Tätigkeitsberichtes gesondert dargestellt.

2024 wurden insgesamt 1.502 Beratungsgespräche geführt. Diese Anzahl an Beratungsgesprächen setzt sich zusammen aus 977 Beratungsgesprächen in einem Face-to-Face Setting (blaue Datenreihe) und 521 telefonischen Beratungsgesprächen (grüne Datenreihe). Die telefonischen Beratungsgespräche teilen sich dabei in Gespräch, die begleitend und zusätzlich zu Face-to-Face Beratungen geführt wurden (346 Gespräche) und Beratungen, die ausschließlich telefonisch durchgeführt wurden (175 Gespräche). Das Kleingruppen Setting *4-Gewinnt!* (siehe Abschnitt 6.2) wurde 2024 nicht durchgeführt, im Januar wurde lediglich die 2023 gestartete Gruppe abgeschlossen (2 Termine á 2 Stunden).



5.1 Kategorien - Gewaltformen sichtbar machen um den Preis der Vereinfachung

Das Bremer JungenBüro kategorisiert zu statistischen Zwecken die Gewaltform, die den Jungen* jeweils widerfahren ist. Die Unterteilung in sieben Kategorien ist dabei recht weit gefasst und trifft keine hinreichende Aussage über die jeweiligen Beratungsinhalte oder die individuellen Angebote an die Klienten. Die Unterscheidung dient dazu, die Fülle individueller Gewaltwiderfahrnisse von Jungen* in handhabbare Kategorien einordnen zu können und somit sichtbar zu machen.

Natürlich gibt es eine ganze Reihe von Klienten mit mehrfachen Belastungen. So wissen viele Jungen*, die sexuell missbraucht wurden, auch von Mobbing, Ausgrenzung und körperlicher Gewalt zu berichten. Jungen*, die von Mobbing betroffen sind, erleben möglicherweise emotionale Belastungen in der Familie. Statistisch wird aber immer nur die Thematik erfasst, deren Folgen am deutlichsten zutage treten bzw. die im Rahmen der Beratung am intensivsten bearbeitet wurden. Bei weitergehendem Interesse am Thema „Mehrfachbetroffenheit“ möchten wir auf einen Artikel unseres Mitarbeiters Volker Mörchen verweisen: *„Ich war doch schon immer der Fußabtreter für alle...“ – Mehrfachbetroffenheit männlicher Opfer sexualisierter Gewalt.*¹

In der Fachliteratur gibt es diverse Versuche, Gewaltformen zu kategorisieren. Diese sind in der Regel nicht einheitlich oder je nach Kontext oder Interesse sehr verschieden in der Verwendung. Manche Begriffe beschreiben die Handlungsebene (z.B. „Körperliche Gewalt“), andere Begriffe beziehen sich auf das Täterfeld (z.B. „Peer-Gewalt“), wiederum andere unterstreichen das Spezifische der Gewalthandlung (z.B. „Mobbing“). Dabei können verschiedene Begriffe zwangsläufig dieselbe Handlung kategorisieren. Um diesem Dilemma zu entgehen, haben wir uns als Einrichtung für sieben Kategorien entschieden, die wir im folgenden kurz umreißen möchten, da sich dieser Tätigkeitsbericht in den folgenden Abschnitten immer wieder auf diese Unterscheidungen beziehen wird.

Um eine Vergleichbarkeit dieser Erfassung über einen längeren Zeitraum zu ermöglichen, haben wir die Kategorien seit 2009 nicht mehr verändert. Seit 2016 hatten wir jedoch eine große Anzahl von jungen Männern* in der Beratung, deren Belastung aus Kriegen in ihrem Herkunftsland oder Erfahrungen auf der Flucht vor Krieg, Elend oder Verfolgung resultierten. Bisher hatten wir diese Fälle in der Kategorie *Anderes* erfasst, da es eher ein randständiges Thema in unserer Beratungsstelle darstellte. Daher haben uns 2016 entschlossen, *Krieg und Flucht* als neue Kategorie hinzuzunehmen, um diese Thematik sichtbarer zu machen. Und gerade hier wird noch einmal das Thema der Mehrfachbetroffenheit deutlich. Viele dieser Jugendlichen und jungen Männer* haben verschiedenste Belastungen erleben müssen, möglicherweise Gewalt in der Familie im Herkunftsland, auf der Flucht und nun Ausgrenzung

¹ In: Peter Mosser und Hans-Joachim Lenz (Hrsg.): Sexualisierte Gewalt gegen Jungen: Prävention und Intervention, Springer VS, 2014, 183-211.

in der Vorklasse in Bremen. Dennoch wird jeder Fall aus besagten statischen Gründen nur einer Kategorie zugeordnet.

5.1.1 Die 7 Gewalt-Kategorien des Bremer JungenBüros:

Mobbing und Ausgrenzung: Hierunter fassen wir alle Jungen*, die in Schule, Verein oder Freizeit von Gleichaltrigen, Gleichaltrigen-Gruppen, Trainer:innen oder Lehrer:innen gemobbt, ausgegrenzt oder systematisch gedemütigt werden.

Sexualisierte Gewalt: Statistisch fassen wir in dieser Gruppe alle Formen von sexuellem Missbrauch an Jungen* zusammen (auch innerfamiliären), sowie sexuelle Übergriffe gegen Jungen* und auch, wenn ein Junge* (bis 10 Jahre) übergriffig ist. Statistisch sind hier auch die Jungen* erfasst, bei denen sich der Verdacht auf sexualisierte Gewalt (zunächst) nicht erhärtet hat. Auch Fälle von sexueller Nötigung oder sexuellen Grenzverletzungen gegen Jugendliche und junge Männer* werden in dieser Kategorie erfasst.

Gewalt in der Familie: Umfasst alle Formen seelischer und/oder körperlicher Gewalt in der Familie. Dazu gehören Schlagen, Demütigen, aber auch Verwahrlosung und Vernachlässigung, sowie Zeugenschaft von Eltern- und Partnerschaftsgewalt. Formen von sexualisierter Gewalt und sexuellem Missbrauch werden in der Kategorie *Sexualisierte Gewalt* erfasst, auch wenn sie im familiären Rahmen erfolgen.

Gewalt in der Öffentlichkeit: Damit sind alle Formen körperlicher Gewalt beziehungsweise deren Androhung durch Gleichaltrige, ältere Jugendliche oder Erwachsene im öffentlichen Raum, sowie Stalking und Erpressung gemeint.

Emotionale Belastung: In dieser Gruppe fassen wir Jungen* zusammen, die in der Familie unter starkem Druck stehen, z.B. durch Trennung, emotionale Übergriffigkeit, überzogene schulische Erwartungen der Eltern oder durch psychische Erkrankung von Elternteilen. Die Grenze zu der Kategorie *Gewalt in der Familie* ist an dieser Stelle nicht immer ganz trennscharf zu ziehen.

Krieg und Flucht: Traumatisierungen aufgrund der Flucht aus einem Herkunftsland oder durch Krieg fassen wir in dieser Kategorie zusammen, jedoch nur dann, wenn wir keinen spezifischeren Beratungsanlass kennen. Wenn z.B. ein Junge* Beratung sucht, weil er vor der körperlichen Gewalt in seiner Familie nach Bremen geflohen ist, dann erfassen wir diesen Fall als *Gewalt in der Familie*, auch wenn möglicherweise daneben eine belastende Fluchtgeschichte vorliegt.

Anderes: Hier ordnen wir alle jene Formen von gewaltvollen Erfahrungen ein, die Jungen* betreffen können, und die nicht durch die übrigen Kategorien beschrieben sind, z.B. Belastungen durch Institutionen, wie z.B. der Polizei, belastende Geschlechtszuschreibungen, gewaltvolle Erfahrungen aufgrund von tin* Identitäten oder eine drohende Zwangsverheiratung. Des Weiteren haben wir in den letzten Jahren immer wieder junge Männer* beraten, die in Partnerschaften Gewalt erleben oder erlebt haben, diese kann sowohl körperlich als auch psychischer Art sein. Bis 2015 haben wir dieser Kategorie auch Fälle zugeordnet, in denen die Belastungen aus Kriegs- oder Fluchterfahrungen resultierten. Mit dem Start des Projekt für Geflüchtete junge Männer* 2016 haben wir eine eigene Kategorie für diese Fälle eingeführt.

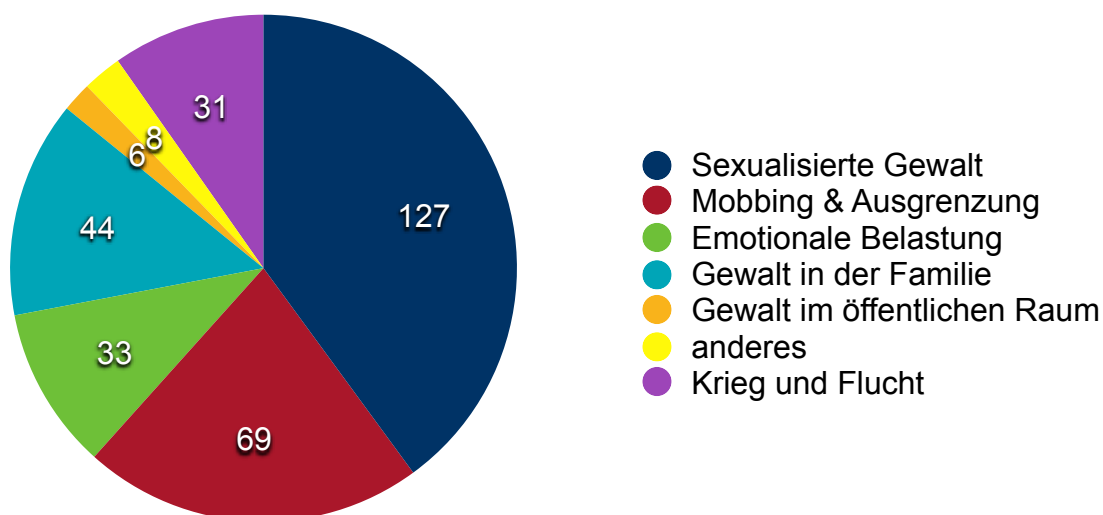
5.1.2 Zuordnung aller Fälle aus 2024 in die 7 Kategorien

Alle Fälle, in denen wir beratend tätig waren, wurden einer der oben beschriebenen Kategorien zugeordnet. Abbildung 3 zeigt, wie sich die 318 Fälle auf die sieben oben definierten Kategorien verteilen. Der Themenbereich *sexualisierte Gewalt* bleibt mit mehr als einem Drittel aller Fälle (127) weiterhin der mit den meisten Fallanfragen. Dieser Bereich setzt sich dabei aus 35 Fällen aus dem Bereich *Sexuelle Übergriffe durch Kinder* und 92 Fällen *Sexualisierter Gewalt an Kindern, Jugendlichen* zusammen.

Mobbing und Ausgrenzung ist mit 69 Fällen das am zweithäufigsten angefragte Beratungsthema, zu diesen zählen auch 27 Jungen*, die neben der Beratung auch unsere Selbstbehauptungskurse besucht haben.

Die Zuordnung erfolgt hier, wie gesagt, immer nur zu der Kategorie, die als zentraler Beratungsgrund angegeben wurde. Wie oben ausführlich beschrieben, sind die meisten Jungen* jedoch von verschiedenen Gewaltwiderfahrnissen betroffen. So waren wir z.B. in 44 Fällen aktiv, die vorrangig als *Gewalt in der Familie* gezählt wurden. Insgesamt wurde aber für 57 Jungen* das Thema *Gewalt in der Familie* dokumentiert.

Abb. 3 Verteilung der Fälle 2024 auf die 7 Kategorien

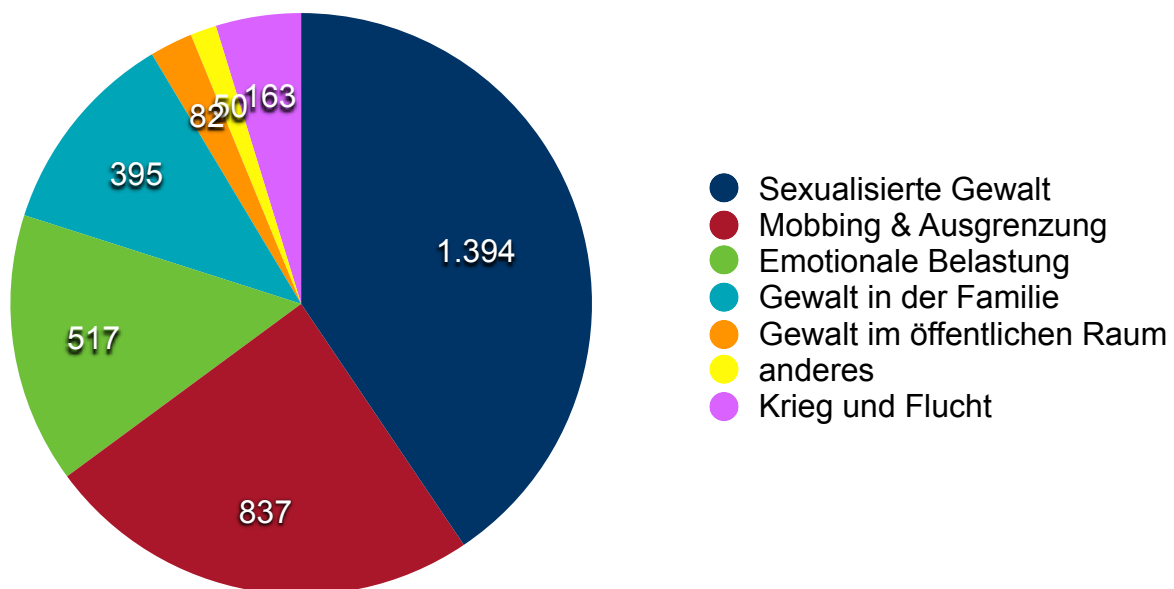


5.1.3 Zuordnung aller Fälle seit Gründung der Beratungsstelle in die 7 Kategorien

Seit der Gründung 2007 wurden insgesamt 3438 Fälle begleitet, persönlich in der Beratungsstelle, telefonisch oder in der Onlineberatung. Hierfür wurden jeweils nur die Fälle gezählt, die im jeweiligen Jahr erstmalig Kontakt mit dem Bremer JungenBüro aufgenommen hatten, um Doppelzählungen auszuschließen. Das Ergebnis entspricht also der Summe der dunkelblauen Datenreihe aus Abbildung 1.

Abbildung 4 zeigt die Verteilung aller Fälle auf die von uns definierten 7 Kategorien.

Abb. 4 Alle Fälle sortiert nach Themen seit 2007



5.2 Face-to-Face Beratung

Die Face-to-Face Beratung, also die direkte Beratung von Jungen*, Angehörigen und Fachkräften in den Räumen der Beratungsstelle, bildet die Kerntätigkeit des Bremer JungenBüros. Dafür stehen uns seit der räumlichen Erweiterung im Jahr 2013 zwei gemütliche Beratungsräume, ein großer Raum mit diversen therapeutischen Spielmaterialien sowie ein großer Gruppenraum zur Verfügung (eine Fotostrecke zu den Beratungsräumen findet sich auf unserer Internetseite unter: <http://www.bremer-jungenbuero.de/ueber-uns/rundgang.php>).

Im Jahr 2024 wurden an 977 Terminen² in 190 Fällen persönliche Beratungsgespräche geführt, neben der persönlichen Beratung, weitere 346 intensive telefonische, mindestens 20-minütige Beratungs- oder Kooperationsgespräche geführt. Dabei hatten wir Kontakt mit insgesamt 448 Menschen (siehe unten).

In 135 der 190 Fälle wurde 2024 erstmalig ein Kontakt zum Bremer JungenBüro hergestellt, somit wurden 55 Beratungen aus dem Vorjahr fortgesetzt.

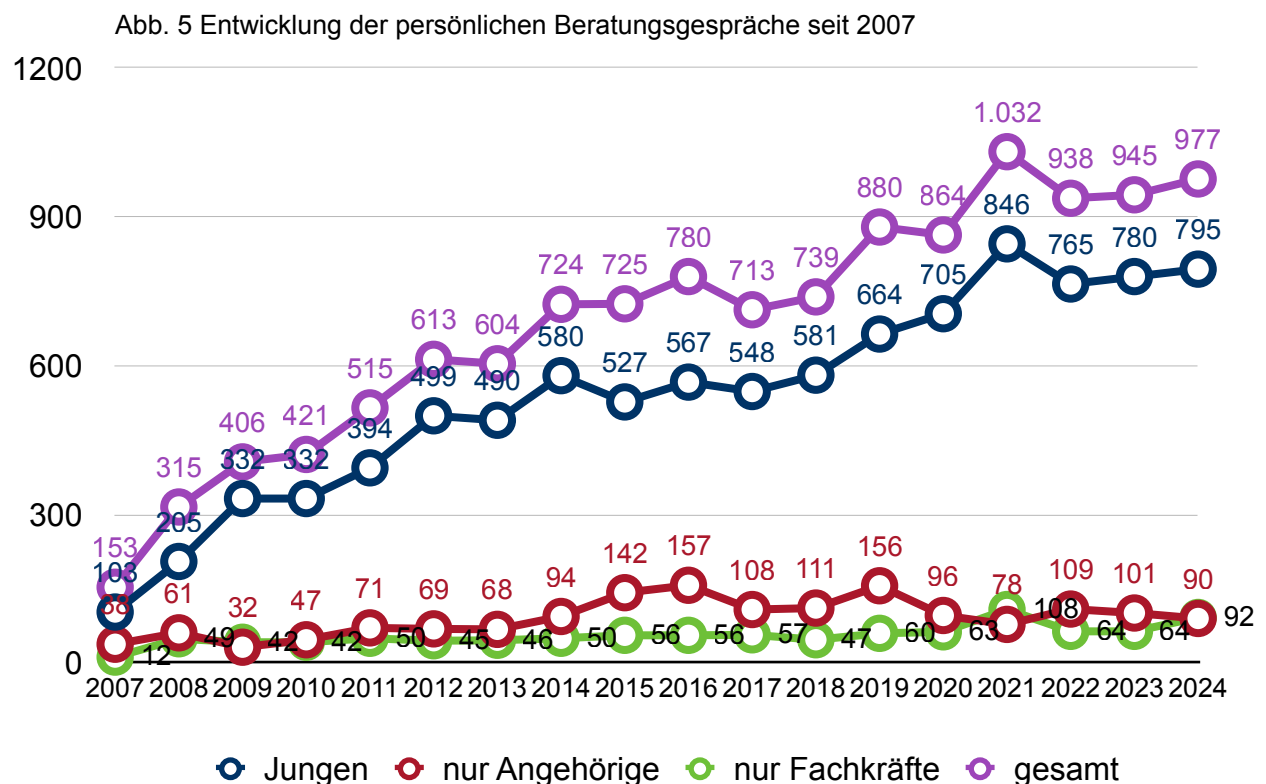
Bei 123 dieser insgesamt 190 Fälle bestand persönlicher Kontakt zum betroffenen Jungen*, jungen Mann* oder zur trans*, inter oder non-binären Person. 32 dieser Klienten kamen in die Beratungsstelle, ohne dass zugleich ein Kontakt zu Angehörigen oder Fachkräften bestand. In weiteren 67 Fällen wurden die persönlichen Beratungsgespräche ausschließlich mit Angehörigen oder Fachkräften geführt, ohne dass wir den Betroffenen kennengelernt haben.

Abbildung 5 (nächste Seite) zeigt die Entwicklung der Face-to-Face Beratungsgespräche seit der Gründung der Beratungsstelle, dabei schlüsseln wir auf, mit wem wir die Beratungsgespräche führen, mit dem Index-Klienten, deren Angehörigen oder mit Fachkräften. Vorab einige einordnende Worte um die Grafik besser deuten zu können. Wenn wir einen Jungen* in der Beratungsstelle persönlich beraten, dann ist überwiegend auch sein Umfeld in die Beratung mit eingebunden. Es erfolgen Elterngespräche oder Telefonate mit Fachkräften, manchmal (gerade bei jüngeren Klienten) sind die Eltern(-teile) bei den Beratungsgesprächen anwesend. Bei vielen Jungen* kommt zumindest gelegentlich ein:e Angehörige:r oder eine Fachkraft dazu. Immer dann, wenn ein Junge* an einem Beratungsgespräch beteiligt ist, zählen wir diese Beratung statistisch als Jungenberatung (Abbildung 5 (blaue Datenreihe)). Nur wenn wir Angehörige (das gleiche gilt auch für Fachkräfte) ohne den Jungen* selbst zu einem Beratungsgespräch treffen, zählt diese Sitzung statistisch als „nur Angehörige“-Beratung. 2024 haben wir beispielsweise 90 Beratungsgespräche nur mit Angehörigen geführt, bei denen der Junge* nicht persönlich anwesend war (siehe Abbildung 5, rote Datenreihe).

In einigen Fällen lernen wir den Jungen* gar nicht persönlich kennen, z.B. in 32 Fällen, in denen wir Kolleg:innen in Fachberatungen unterstützt haben.

² Ein Beratungsgespräch dauert 50 Minuten.

In 20 Fällen haben wir Angehörige beraten, ohne dass wir den Jungen* persönlich kennengelernt haben. Zu dieser Konstellation kommt es entweder, wenn der Junge* jünger als sechs Jahre alt ist und damit eine direkte Beratung des Jungen* weniger zielführend ist, als die Unterstützung der Angehörigen, oder weil der Junge* nicht selbst in die Beratungsstelle kommen möchte. Da wir Jungen* grundsätzlich nicht gegen ihren eigenen Wunsch beraten, laden wir in diesen Fällen die unterstützenden Angehörigen alleine ein, mit dem Ziel, sie in der Versorgung des Jungen* zu stärken und zu begleiten. Es fällt ins Auge, dass seit Gründung der Beratungsstelle die Face-to-Face Beratungen mit Fachkräften relativ stabil geblieben sind und die mit Angehörigen nur leicht gestiegen sind, während die Beratungsgespräche mit Jungen* und jungen Männern*, sowie trans*, inter* oder non-binären Personen über die Jahre deutlich angewachsen sind und zwar stärker als die Anzahl der Klienten im gleichen Zeitraum. So führten wir z.B. 2017 548 Beratungsgespräche mit 98 Index-Klienten, 2024 waren es 795 Beratungen mit 123 Index-Klienten.



5.2.1 Verweildauer in der Beratungsstelle

Wir haben 2024 insgesamt 123 Jungen* direkt in der Beratungsstelle begrüßen dürfen. Diese Jungen* kamen dabei im Durchschnitt zu 6,5 Beratungsgesprächen.³ Der Durchschnittswert liegt unter dem Vorjahresniveau (7,7). Der durchschnittliche Wert der letzten 10 Jahre liegt bei 6,3 Beratungen pro Index-Klient.

Da der reine Durchschnittswert nicht sonderlich aussagekräftig ist, sondern nur einen Trend aufzeigt, schlüsseln wir in der folgenden Tabelle etwas genauer auf, wie breit gefächert die Verweildauer der Jungen* in der Beratungsstelle ist. Zum Vergleich haben wir die Zahlen der Vorjahre beigelegt.

Anzahl der Beratungen	Anzahl der Index-Klienten				
	2024	2023	2022	2021	2020
1 Beratungsgespräch	42	24	25	13	29
2 - 5 Beratungsgespräche	36	29	38	26	43
6 -10 Beratungsgespräche	20	20	17	29	18
11- 15 Beratungsgespräche	10	12	12	17	12
16 und mehr Beratungsgespräche	15	16	14	13	12

(Tab. 3 Verweildauer der Jungen* in der Beratungsstelle)

5.2.2 Wer nutzte die persönliche Beratung außer den Jungen*?

Wie oben bereits beschrieben wurde, kommen die Jungen* in vielen Fällen nicht alleine in die Beratungsstelle, viele werden von Angehörigen oder Fachkräften begleitet. Manche Angehörige kommen in Begleitung von Fachkräften (z.B. Familienhelfer:innen) oder bringen weitere Angehörige mit. Die insgesamt große Anzahl an Fachkräften in der Beratungsstelle erklärt sich daraus, dass bei Fachberatungen von Kita und Schule in der Regel mehr als eine Fachkraft an der Beratung teilnimmt und wir auch bei der Beratung von Jungen* ein bestehendes Hilfesystem häufig mit einbeziehen.

³ Allerdings ist anzumerken, dass hier nur die Termine während des Kalenderjahres 2024 erfasst wurden, und damit Beratungsverläufe, die über den Jahreswechsel gingen, nicht abgebildet werden können. Eine jahresübergreifende Analyse der Daten, die wir 2015 - 2016 vorgenommen haben, zeigte eine leicht höhere durchschnittliche Verweildauer und etwas weniger Fälle, in denen nur ein Beratungstermin zustande kam.

In den 190 Fällen, die als Face-to-Face Beratungen gezählt wurden, haben wir insgesamt 448 Menschen beraten.

Die geltenden Verordnungen zum Gender-Mainstreaming halten uns an, die Nutzer:innen unserer Beratungsstelle nach ihrer Geschlechtszugehörigkeit zu erheben. Da wir Sozialdaten nicht systematisch erheben (z.B. durch einen Fragebogen) und eine solche Erhebung in einer niedrigschwelligen Beratungsstelle, die auch anonyme Beratung anbietet, nicht für sinnvoll erachten, haben wir die Geschlechtszugehörigkeit in den letzten Jahren nach unserer groben Einschätzung selbst bestimmt. Wenn sich jemand z.B. als „Mutter von ...“ vorstellt, gehen wir beispielsweise von einer weiblichen Geschlechtszugehörigkeit aus.

Einige unserer Index-Klienten gehen sehr bewußt mit ihrer (geschlechtlichen) Identität um, und thematisieren das auch in der Beratungsstelle. Wenn sich Klienten z.B. als non-binär oder gender-fluid definieren, dann möchten wir das auch im Tätigkeitsbericht sichtbar machen und führen daher an dieser Stelle eine dritte Spalte in unsere Tabelle ein. Dabei gehen wir von einer klar benannten Selbstdefinition aus und nicht von Zuschreibungen oder dem Status im Personalausweis. Trans-Jungen und trans-Männer kommen in den letzten Jahren vermehrt in die Beratungsstelle und werden als männlich* gezählt.

Weiterhin fällt es auf, dass deutlich mehr weibliche* als männliche* Fachkräfte die Beratungsstelle nutzen, das gleiche gilt für die Angehörigen.

	Weiblich*	Männlich*	nicht binär
Index-Klienten		97	2
Angehörige	74	33	
Fachkräfte	158	60	
Gesamt = 448	232	190	

(Tabelle 4: Persönliche Kontakte 2024)

5.3 Telefonische Beratung, Informationsgespräche und Weitervermittlungen

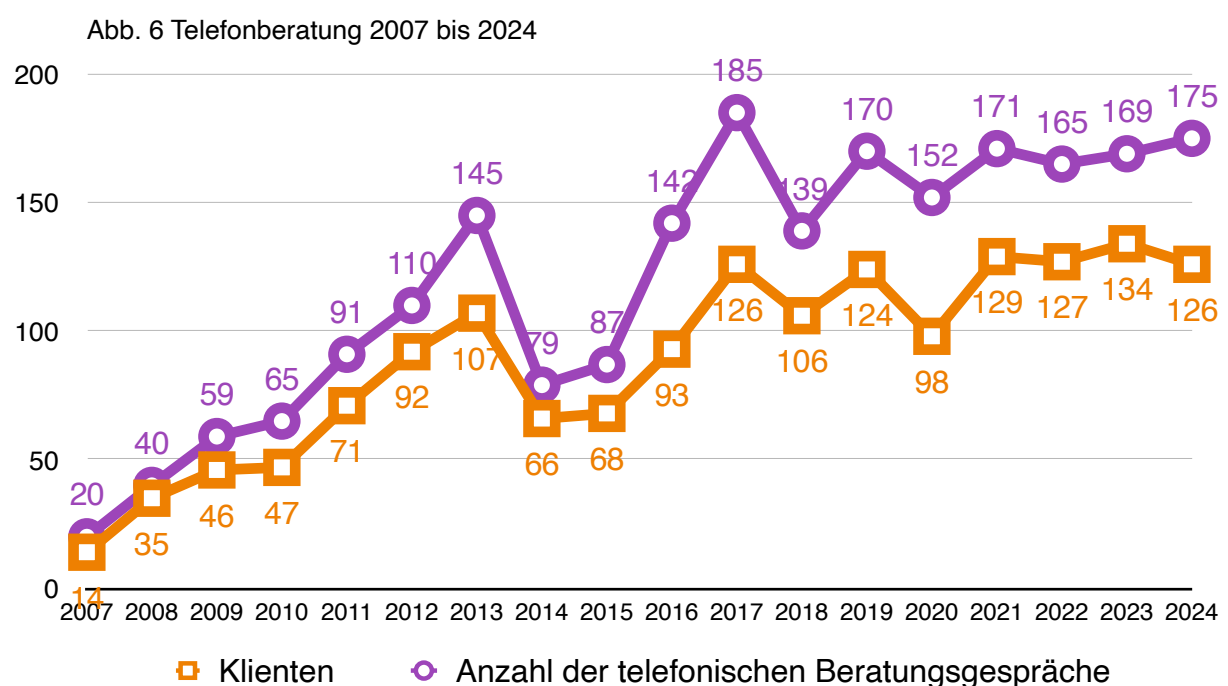
Zusätzlich zu den unter 5.2 vorgestellten Face-to-Face-Beratungen wurden im Jahr 2024 218 telefonische Anfragen in der Beratungsstelle dokumentiert. Diese fanden zu vereinbarten Terminen statt oder während der offenen telefonischen Sprechzeit. Zusätzlich erreichten uns 43 Anfragen per Mail, die wir entweder schriftlich oder telefonisch beantworteten. Intensivere und längere Gespräche (ca. 20 bis 50 min.) mit einer eindeutig klientenzentrierten Fragestellung zählen wir dabei als **Telefonberatungen**. Kürzere, weniger intensive oder weniger klientenzentrierte Telefonate zählen wir als **Informations- oder Weitervermittlungsgespräche**.

5.3.1 Telefonberatungen

2024 führten wir mit 4 Jungen* bzw. jungen Männern*, 50 Angehörigen von Jungen* und 72 Fachkräften 175 intensive Beratungsgespräche am Telefon (siehe Abb. 6). Gerade Fachkräfte nutzen die telefonische Beratung seit Jahren intensiv. Hier geht es in der Regel um fachliche Einschätzungen, die zeitnah benötigt werden, direkte Reflexion und Einordnung von Situationen aus der Arbeit mit Jungen* oder um eine Orientierung, welche Hilfen und Angebote für einen Jungen* oder jungen Mann* sinnvoll sein könnten.

In den Anfangsjahren stieg die Zahl der telefonischen Beratungen kontinuierlich an, was vermutlich mit dem steigenden Bekanntheitsgrad der Beratungsstelle zu erklären ist. Seit 2013 bewegen sich die Anfragen auf einem vergleichbaren Niveau.

Die 175 intensiven telefonischen Beratungen in 126 Fällen fließen in die Fall-Statistik ein (siehe dazu Abbildung 1 *Fälle* und Abbildung 2 *Beratungseinheiten*, gelbe Datenreihe).



5.3.2 Informations- und Weitervermittlungsgespräche

Neben den intensiveren Telefonberatungen haben wir weitere 87 Anfragen erhalten (telefonisch und per Mail). 33 Anfragen wurden nach einem Gespräch an andere Beratungs- oder Dienststellen weitervermittelt, z.B. an Praksys, PraksysEMP, Kinderschutzzentrum, niedergelassene Therapeut:innen, Kipsy, Suchtberatung, ServiceBureau und weitere Fachberatungsstellen.

Die übrigen 44 Anfragen waren Informationsgespräche. Themen dieser Gespräche waren Anfragen zu den Angeboten der Beratungsstelle, zu Jungen* allgemein, ebenso Jungen*arbeit oder –förderung, Probleme in Schulklassen und ähnlich gelagerte Fragestellungen. Die 87 Informations- und Weitervermittlungsgespräche werden von uns nicht in der Statistik als Index-Klienten gezählt, diese sind also nicht Teil der 318 Fälle (Abb. 1). Diese Zählweise soll dabei verdeutlichen, dass die Beantwortung von fachlichen Fragen oder die zielgenaue Weitervermittlung von Menschen in passender Beratungsangebote zwar ein wichtiger und umfangreicher Teil unserer Arbeit ist, aber eben keine klientenbezogene Beratung.

5.4 Onlineberatung

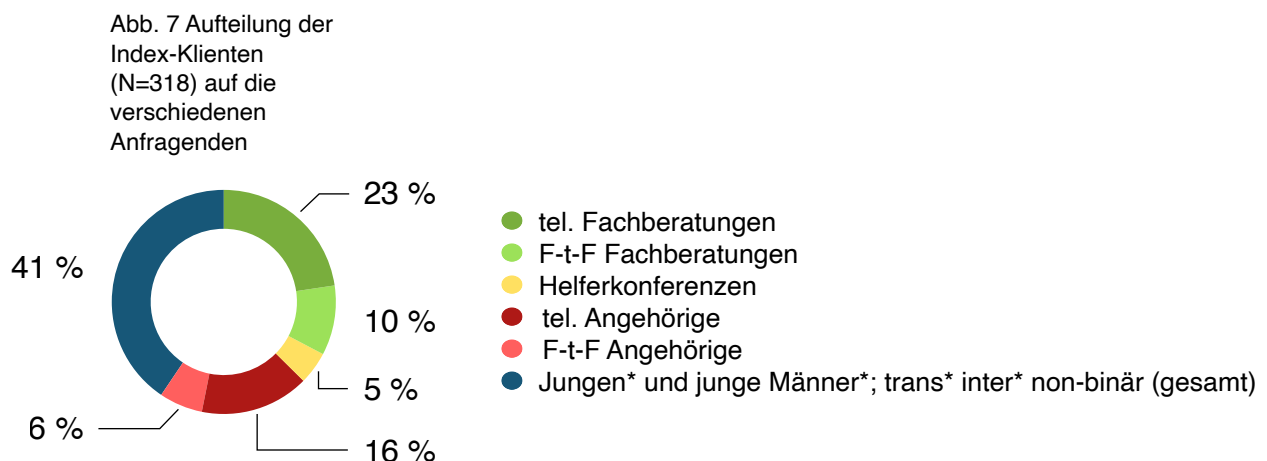
Seit Februar 2010 können sich Jungen* unter www.jungenberatung-bremen.de über die Beratungsstelle und das Thema Gewalt gegen Jungen* informieren. Darüber hinaus können sich Jungen* und junge Männer* dort auch kostenlos und anonym beraten lassen. Die Anmeldung ist sehr niedrigschwellig. Die Jungen* müssen sich einen Spitznamen (Nickname) und ein Passwort ausdenken und merken, weitere Angaben werden nicht abgefragt. Die eigenen Fragen und die Antworten der Mitarbeiter kann dann nur der Junge* selbst lesen. 2024 gab es 9 neue Anmeldungen und insgesamt 7 aktive Klienten die sich mit Fragen an uns gewandt haben. Vier Klienten konnte durch die Onlineberatung in die Face-to-Face-Beratung eingeladen werden. Mit 50 geschriebenen Postings wird die Onlineberatung auch 2024 deutlich weniger genutzt als in den ersten Jahren.

Möglicherweise ist die asynchrone (also zeitlich versetzte) Beratung über eine Webseite in Zeiten von *WhatsApp* und *Instagram* nicht mehr zeitgemäß. Um aber neue Angebote zu entwickeln und Jungen* auf neuen Wegen anzusprechen, mangelt es der Beratungsstelle zu unserem großen Bedauern aktuell an den zeitlichen Ressourcen.

5.5 Fachberatung

Als spezialisierte Beratungsstelle ist ein Teil unseres Selbstverständnisses, uns in unseren Schwerpunktthemen im Bereich Kinderschutz eine besondere Expertise anzueignen bzw. zu entwickeln und diese spezielle Expertise anderen Fachkräften zur Verfügung zu stellen. Aus diesem Grund geben wir Fortbildungen und veröffentlichen Fachartikel, aktuell z.B. die Broschüre: *Beratung für Jungen* mit Gewaltwiderfahrnissen • Wahrnehmung schärfen – Barrieren abbauen – Zugänge schaffen*, die auf unserer Webseite zum Download bereit steht. Aus dem selben Grund kommt im JungenBüro auch der Fachberatung eine besondere Bedeutung zu, weshalb wir sie hier einmal genauer untersuchen wollen.

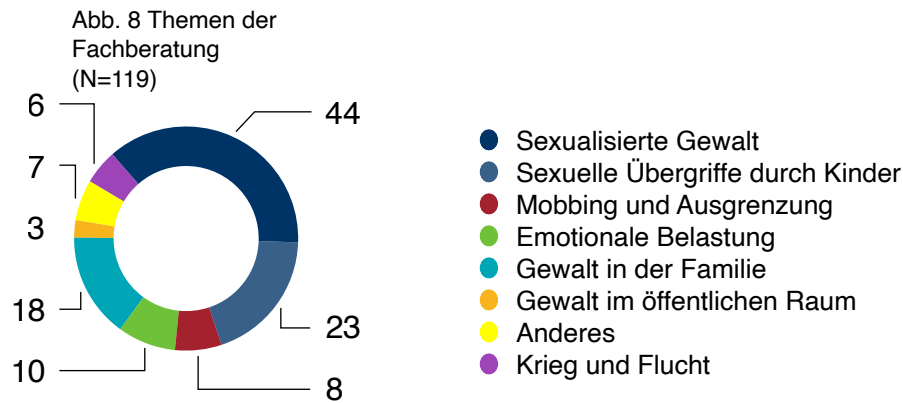
Um erstmal einen Überblick über die Anfrage-Struktur zu erhalten, schlüsselt Abbildung 7 die 318 Fälle⁴ des Jahres 2024 anhand der Zielgruppen: Jungen*, Fachkräfte und unterstützende Angehörige unterschieden nach telefonischem und Face-to-Face Setting auf. In 38% (bzw. 119 Fällen) handelte es sich um Fachberatungen, 10% (26 Fälle, hellgrün) entfielen auf Face-to-Face Beratungen, 23% (83 Fällen, dunkelgrün) waren reine telefonische Beratungen, dazu kamen 15 Helfer*innenkonferenzen (siehe Abschnitt 5.6), was einem Anteil von 5% entspricht.



In Abbildung 8 (nächste Seite) haben wir alle Fachberatungen nach Kategorien sortiert, dabei haben wir den Anteil *Sexualisierte Gewalt* (blau) noch einmal differenziert in die Bereiche *Sexualisierte Gewalt* (dunkelblau) und *Sexuelle Übergriffe durch Kinder* (<jünger als 10) (hellblau). Zusammengekommen bezogen sich 56% aller Fälle (67) auf diese Themen, in unserer Gesamtstatistik aller Fälle liegen diese bei ca. 40%.

Das Bremer JungenBüro verfügt im Themenfeld sexuelle Grenzverletzungen und sexualisierte Gewalt über eine ausgewiesene Fachexpertise, die von Fachkräften in Fachberatungen abgefragt wird, die aber auch bei vielen Fortbildungen, die wir in Bremen anbieten, zum Ausdruck kommt.

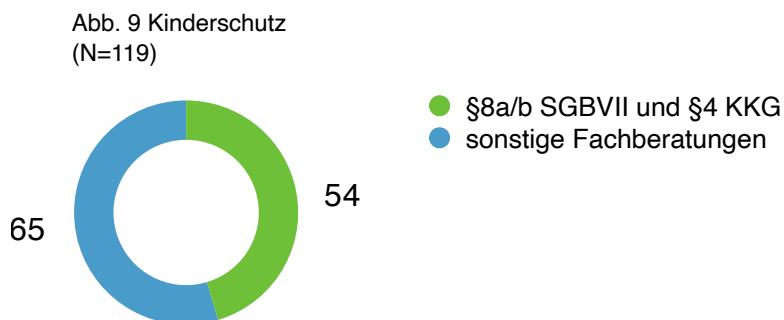
⁴ Die Index-Klienten sind hier zusammengefasst, inklusive vier telefonischer und zwei Online-Beratungen



Der Bereich *Mobbing und Ausgrenzung* wird in Fachberatungen deutlich weniger von Fachkräften angefragt, als im Gesamtverhältnis der Beratungsstelle. Hier haben wir zwar auch Kontakt zu Fachkräften (Lehrer*innen, Zup-Leitung oder Schulsozialarbeit), aber die meisten der 69 Fälle werden von Angehörigen der Jungen* direkt angefragt. Mobbing und Ausgrenzung ist eine öffentlich sehr sichtbare Gewaltform, bei der die Eltern von den Fachkräften schnell mit einbezogen werden, oder die Eltern/Angehörigen selbst aktiv auf die Fachkräfte zugehen (müssen). In dieser Hinsicht unterscheidet sich die Gewaltform also fundamental von z.B. sexualisierter Gewalt, bei der Eltern aus fachlich guten Gründen nicht immer sofort mit in einen Beratungsprozess einbezogen werden, sondern Fachberatungen vorgeschaltet werden sollten.

Fachberatung bedeutet i.d.R. das ein Junge* (junger Mann* oder eine trans*, inter* oder non-binäre Person) in einer Not ist bzw. von etwas belastet ist. In einigen Fällen geht es vielleicht auch darum, als Fachkraft noch einmal Sicherheit zu bekommen, z.B. ob eine kindliche sexuelle Handlung altersangemessen oder doch eher ungewöhnlich ist. Das bedeutet aber nicht, dass bei jeder dieser Fachberatungen zwangsläufig eine deutliche Kindeswohlgefährdung vorliegt.

Abbildung 9 zeigt das Verhältnis von allgemeinen Fachberatungen (blau) zu jenen Fachberatungen, in denen wir als *insofern erfahrene Fachkräfte* hinzugezogen wurden, um gemeinsam mit den Fachkräften eine Einschätzung zur Kindeswohlgefährdung (grün) vorzunehmen.



5.6 Helfer:innenkonferenzen nach der fachlichen Weisung »Verfahren bei Vermutung auf innerfamiliäre sexualisierte Gewalt«

Wenn bei Fachkräften, z.B. aus Schule, Kita oder Jugendhilfe, die begründete Vermutung besteht, ein Junge* oder Mädchen* könnte von sexualisierter Gewalt im familiären Kontext betroffen sein, so sollten diese eine Meldung nach §8a SGB VIII an das zuständige Jugendamt machen.

In Bremen wurde speziell für diese erfahrungsgemäß komplizierten Kinderschutzfälle im Kontext von sexualisierter Gewalt ein eigenes Verfahren entwickelt, um deren Komplexität und der besonderen Belastung für die Fachkräfte gerecht zu werden. In enger Kooperation zwischen Jugendamt, Behörde, Fachberatungsstellen und weiteren Expert:innen wurde dieser Verfahrenskatalog entwickelt, nach gut 10 Jahren praktischer Erfahrung erneut überarbeitet und 2019 unter dem neuen Namen *Verfahren bei Vermutung auf innerfamiliäre sexualisierte Gewalt und/ oder sexuelle Ausbeutung von Kindern* (Fachliche Weisung lfd. Nr. 1/ 2019) als verbindliche Verfahrensregelung in die Arbeitsabläufe des Jugendamtes integriert.

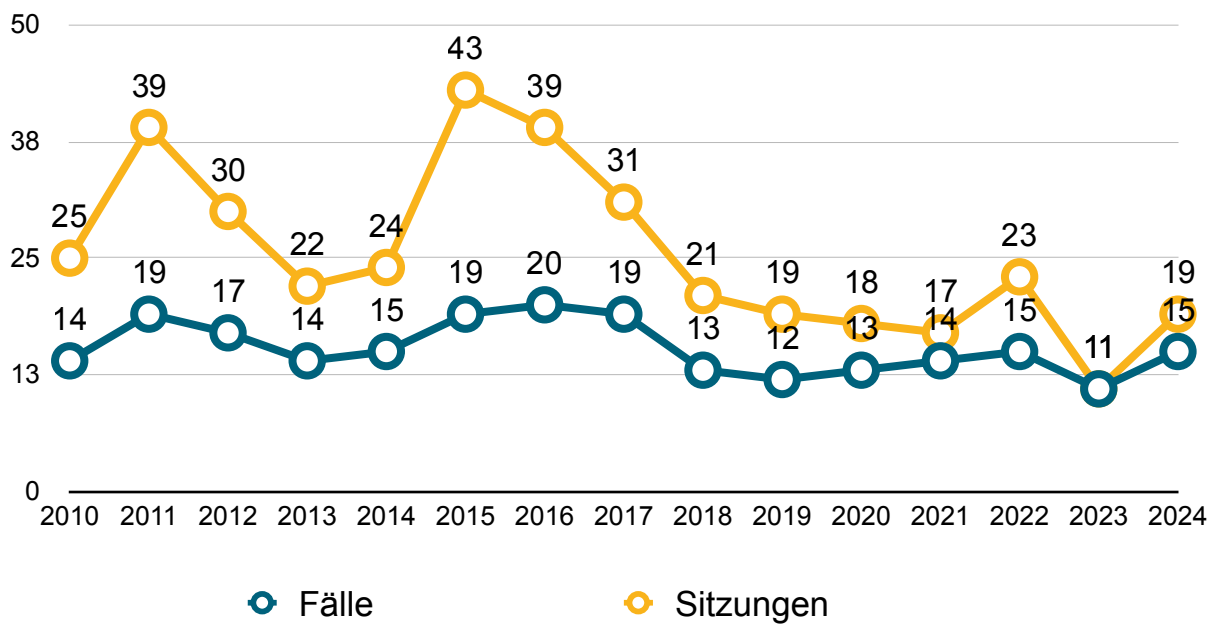
Die Verfahrensregelung sieht einen Runden Tisch vor, an dem das professionelle Umfeld des Kindes (i.d.R. Schule, Kita, Jugendhilfe und/oder andere pädagogische Fachkräfte) zusammenkommt, um diese Vermutung gemeinsam zu bewerten, zu entkräften oder zu erhärten. Diese Runde entwickelt gemeinsam Empfehlungen für die/den fallführende/n Casemanager:in, mit welchen Maßnahmen mehr Klarheit in die Situation gebracht werden kann. Oberstes Ziel ist stets die Sicherung des Kindeswohls.

Das Verfahren sieht vor, dass zu diesen Sitzungen immer eine Beratungsstelle mit Expertise im Bereich der sexualisierten Gewalt gegen Jungen* und Mädchen* hinzugezogen werden muss. Das sind für Jungen* das Bremer JungenBüro, für Mädchen* die Beratungsstelle Schattenriss e.V. bzw. das Bremer Kinderschutz-Zentrum für Jungen* und Mädchen*. Der zeitliche Aufwand ist dabei für die Beratungsstellen groß, eine Sitzung dauert in der Regel 2 bis 3 Stunden und findet in dem jeweils zuständigen Sozialzentrum statt. Drei Mitarbeiter des Bremer JungenBüros teilen sich diesen Aufgabenbereich. Die Abbildung 10 zeigt die Entwicklung der Helfer:innenkonferenzen nach dieser Verfahrensregelung seit 2010. Die blaue Datenreihe (Fälle) beinhaltet dabei alle Fälle eines Jahres, also auch Fälle, die bereits im Vorjahr gestartet, jedoch nicht beendet wurden.

Da nicht selten vor, während oder infolge einer Helfer:innenkonferenz das Bremer JungenBüro die Arbeit der Kolleg:innen mit Fachberatungen unterstützt, fließen die Index-Klienten in die Statistik der Beratungsstelle ein, das heißt von unseren 318 Fällen standen letztes Jahr 15 Fälle im Zusammenhang mit dieser Verfahrensregelung. Die 19 oft mehrstündigen Helfer:innenkonferenzen sind jedoch nicht als Beratungseinheiten (Abb. 5) in der Statistik erfasst.

Die Anzahl der jährlichen Fälle schwankt seit 2010 um einen Mittelwert von 15 Fällen.

Abb. 10 Helfer*innenkonferenzen bei Vermutung von innerfamiliärer sexualisierter Gewalt



Fortbildungen und Netzwerkarbeit im Kontext der Verfahrensregelung

Im Herbst 2017 startete das Amt für Soziale Dienste eine neue Fortbildungsinitiative, um alle Casemanager:innen im Umgang mit der fachlichen Weisung bei der Vermutung von innerfamiliärer sexualisierter Gewalt zu schulen. Die 5-tägige Fortbildung wurde von Kolleg:innen der Fachberatungsstellen, einem Kollegen aus der Täterberatungsstelle praxsysEMP, sowie Kolleginnen aus dem Casemanagement (Fobi-Pool) in enger Kooperation entwickelt - im Auftrag und unter Federführung des *Referat 17 - Fortbildungsplanung der Senatorin für Arbeit, Soziales, Jugend und Integration*. Durch diese Kooperation wurde die gute Netzwerkarbeit für den Bremer Kinderschutz im Bereich der sexualisierten Gewalt weiterentwickelt und vertieft. An den Schulungen der Casemanager:innen war auch 2024 wieder ein Mitarbeiter vom Bremer JungenBüro beteiligt (siehe Fortbildungen Abschnitt 9).

5.7 Altersstruktur der Index-Klienten

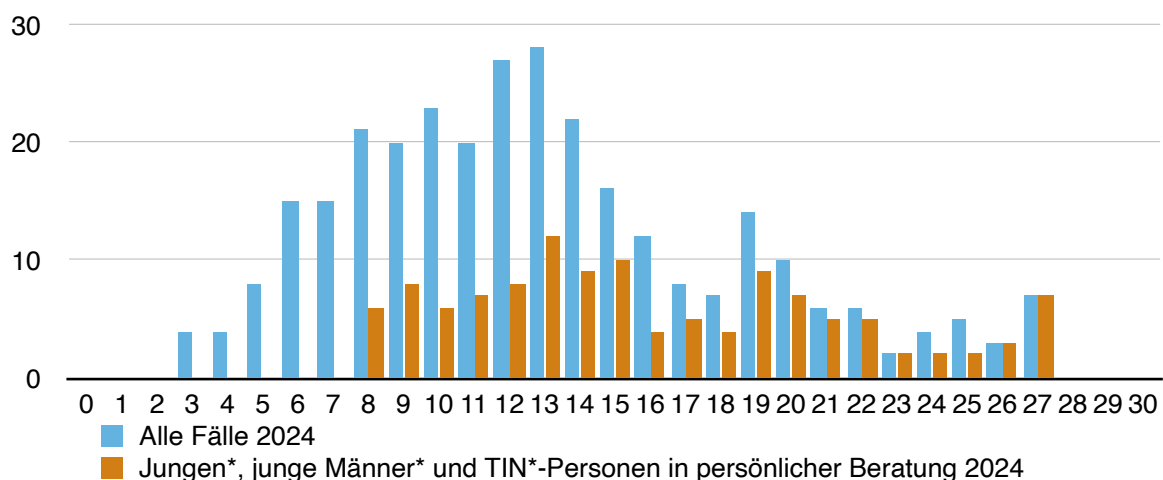
Der Altersschnitt aller Index-Klienten (Gesamtdurchschnitt) lag 2024 bei 13,4 Jahren und damit etwas höher als in den Vorjahren (2023: 12,8; 2022: 12,8 Jahre). Der Trend seit der Gründung, hat kontinuierlich in kleinen Schritten nach oben gewiesen, vor zwölf Jahren lag der Altersschnitt noch bei 11,5 Jahren.

Abbildung 11 zeigt in der blauen Datenreihe das Alter aller Index-Klienten⁵, in der orangen Datenreihe wird das Alter aller Jungen* und junger Männer* und trans*, inter* und non-binären Personen abgebildet, die in der Beratungsstelle Face-to-Face beraten wurden. Von unseren 318 Index-Klienten lernen wir ja nur etwa mehr als ein Drittel (123) in der Face-to-Face Beratung persönlich kennen, und i.d.R. beraten wir auch erst ab ca. 7-8 Jahren. Daher gehen die Zahlenreihen besonders im Bereich unter 8 Jahren deutlich auseinander. In den Vorjahren haben wir häufig auf einen signifikanten Einschnitt bei unseren Klienten rund um das Alter von 16 Jahren hingewiesen und diesen fachlich gedeutet (siehe Tätigkeitsberichte 2017-2021). Dieser ist seit letztem Jahr nicht mehr ganz so deutlich, ob das ein Zufall ist oder nicht, lässt sich aktuell nicht beurteilen.

Schlüsselt man das Alter nach unseren Kategorien (siehe Kapitel 5.1) auf, zeigen sich deutlich Unterschiede. In der Kategorie *Krieg und Flucht* haben wir einen Altersschnitt von 20 Jahren, Klienten der Kategorien *Gewalt in der Familie* und *Emotionale Belastung* sind im Schnitt um die 13,5 Jahre alt. Bei *Mobbing & Ausgrenzung* liegt das Alter im Schnitt bei ca. 12 Jahren und bei *Sexualisierte Gewalt*⁶ bei ca. 13,7 Jahren. Bei Sexuellen Übergriffen unter Kindern (unter 10) und bei Vermutungsfällen auf innenfamiliäre sexuelle Gewalt (siehe Kapitel 5.6) liegt das Durchschnittsalter bei etwa 8 Jahren.

Bis 2015 hatten wir i.d.R. weniger als 30 junge Männer* ab 18 Jahren in der Beratung, seit 2016 hat sich diese Zahl deutlich erhöht auf i.d.R. über 50 junge Männer*, 2024 waren 65 Index-Klienten 18 Jahre oder älter. Zum einen hat der Start des Projekts *Jungen* im Exil* im Jahr 2016 dazu beigetragen, aber auch ansonsten finden immer mehr junge Erwachsene den Weg in die Beratungsstelle, um Gewaltwiderfahrnisse aus Kindheit und Jugendzeit zu bearbeiten.

Abb. 11 Altersverteilung der Fälle 2024



⁵ Da nicht bei jeder Beratung das Alter des Jungen* oder jungen Mannes* exakt dokumentiert wurde, haben wir in der Abbildung nur eine Basis von N=308 Index-Klienten (statt 318) berücksichtigt.

⁶ Bei diesem Thema gibt es jedoch auch eine sehr breite Spreizung des Alters von 2 bis 27 Jahren.

6. Kursangebote für Jungen*

6.1. Selbstbehauptungskurse

Seit Gründung der Beratungsstelle führen wir mindestens viermal im Jahr Selbstbehauptungskurse für Jungen* durch, die in der Schule von Mobbing und Ausgrenzung betroffen sind.

Nachdem die Kursangebote in den Vorjahren pandemiebedingt fast alle entfallen mussten, haben wir nach 2023 auch 2024 wieder vier Selbstbehauptungskurse angeboten, an denen in diesem Jahr 28 Jungen* teilgenommen haben.

Jahr	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2023	2024
TN	45	35	47	31	44	30	26	17	22	25	5	6	11	31	28

(Tab. 5 Entwicklung der Teilnehmendenzahlen bei Selbstbehauptungskursen)

Im folgenden möchten wir daher die Ausrichtung und das Konzept der Selbstbehauptungskurse näher beschreiben.

Das Kursangebot richtet sich an Jungen*, die von belastenden Situationen in Schule und Freizeit (Ausgrenzung, Mobbing, Erpressung, „Abziehen“, etc.) betroffen sind. Die Jungen* lernen ihre eigenen Stärken und Fähigkeiten in einem geschützten Rahmen kennen. Das geschieht durch phantasievolle Kooperationsübungen, Kampf- und Tobespiele und Gesprächsrunden über persönliche Erfahrungen. Den Jungen* werden Tipps zum Hilfe holen und defensive Befreiungstechniken vermittelt. Anhand von Übungen und Rollenspielen erlernen die Jungen* beispielhaft, wie sie sich besser schützen können. Themen wie Junge*-Sein, eigene Grenzen, Ohnmacht und Selbstbehauptungsstrategien fließen mit ein. Die persönlichen Erfahrungen und die individuellen Fragestellungen der Jungen* stehen im Mittelpunkt des Selbstbehauptungskurses. In einer vertrauensvollen Atmosphäre können die Jungen* unter Jungen* Solidarität erleben und erkennen, dass sie mit ihren Erfahrungen und Bedürfnissen nicht alleine sind. Die Teilnehmer lernen gemeinsam und voneinander. Die Kurse finden an zwei aufeinander folgenden Tagen jeweils 4 Stunden lang statt. Die Gruppe hat jeweils einen engen Altersrahmen (9 –11 oder 11–14 Jahre) und wird mit max. 10 Teilnehmern durchgeführt. Die Leitung erfolgt durch einen Mitarbeiter der Beratungsstelle und eine erfahrene Honorarkraft. Die Kurse finden in einer dafür gemieteten Turnhalle des Vereins Vorwärts 1846 e.V. statt, da für körper- und bewegungsorientierte Übungen die Räumlichkeiten der Beratungsstelle nicht ausreichen.

Die Kurse sind ein niedrigschwelliger Zugangsweg in die Beratungsstelle, da die Jungen* in den Kursen die Mitarbeiter des BJB im Schutz einer Gruppe kennenlernen können. Diese stellen sich den Jungen* als Experten für Jungen*-Fragen vor und machen gegebenenfalls dem Einzelnen über eine persönliche Ansprache oder das Faltblatt für Jungen* das Angebot,

im Bedarfsfall die Beratungsstelle aufzusuchen. Die Selbstbehauptungskurse sind ein gutes Komplementärangebot zur Einzelarbeit in der Beratungsstelle. Jungen*, die sowohl einen Kurs als auch Einzelberatung genutzt haben, berichten häufig, dass sich ihre schulische Situation (zum Teil deutlich) verbessert hat.

6.2 „Vier gewinnt!“: Ein intensives sozialpädagogisches Kleingruppenangebot für Jungen*, die von ausgrenzender Gewalt betroffen sind.

"Vier gewinnt!" ist ein spezielles vom JungenBüro entwickeltes intensives sozialpädagogisches Gruppenangebot für Jungen* zwischen 10-14 Jahren, die Gewalt in Form von Mobbing und Ausgrenzung erlebt haben oder noch erleben. Ziel ist es, die damit einhergehenden seelischen Verletzungen, sozialen Ängste und Schwierigkeiten in der Beziehungsgestaltung zu Gleichaltrigen durch eine positive Gegenerfahrung in einer professionell begleiteten Kleingruppe ein Stück weit zu bewältigen.



Die kleine und intensiv begleitete Gruppe bietet einen ungemein wirkstarken Vorteil gegenüber dem Einzelsetting. Viele Jungen*, die aufgrund von Ausgrenzung in Schule und Freizeit isoliert sind, sind andererseits sehr geübt im Kontakt mit Erwachsenen. So zeigen sich viele Ängste und Unsicherheiten erst in einer Gruppe mit Gleichaltrigen, die im Einzelsetting mit einem Berater vielleicht gar nicht deutlich werden würden. Die dabei geteilte Leidenserfahrung ermöglicht es den Jungen*, gemeinsam neue Erfahrungen zu sammeln und in der Beziehungsgestaltung mit Gleichaltrigen neue Wege zu gehen. Das JungenBüro ist überzeugt von diesem Angebot und würde mehr dieser Gruppen anbieten, wenn es die zeitlichen Ressourcen erlauben würden.

2024 wurde wegen des beschriebenen Personalmangels keine „Vier gewinnt!“ Gruppe durchgeführt.

7. Hilfen für junge männliche* Geflüchtete, die Gewalt erleben

Alle Jungen* und jungen Männer* bis 27, die in Bremen leben und eine (wie wir sagen) Gewaltwiderfahrnis bearbeiten möchten, sind in der Beratungsstelle willkommen. Dazu gehören selbstverständlich auch all jene Jungen* und jungen Männer*, die sich aufgrund von Krieg, Bürgerkrieg, Verfolgung, Gewalt oder aus anderen Gründen dazu entschließen, ihr Land zu verlassen. Um jedoch dieser Zielgruppe gerecht zu werden, braucht es Ressourcen, um das notwendige Beratungs-Knowhow zu erwerben, die Zielgruppe anzusprechen und bedarfsorientiert zu versorgen sowie die Arbeit sinnvoll zu vernetzen. Diese Ressourcen wurden uns seit März 2016 zunächst für 3 Jahre durch die Aktion MENSCH zur Verfügung gestellt. Das Projekt wurde von der Aktion MENSCH Anfang 2019 um weitere 2 Jahre verlängert (Ende der Projektlaufzeit war der 28.02.2021).

Zwar gab es mit Refugio auch schon davor ein Beratungs- und Behandlungszentrum für Flüchtlinge und Folteropfer in Bremen, aber mit dem verstärkten Zuzug ab 2014/2015 war der Bedarf nach Beratung insbesondere für männliche Jugendliche und junge Männer* extrem angestiegen. Die meisten, wenn nicht alle, haben schwerwiegende Erfahrungen mit Gewalt gemacht. Zwar entwickeln nicht alle Betroffene auch langfristige Belastungen als Traumafolge, aber ein hoher Bedarf an trauma-pädagogischen Angeboten bzw. traumatherapeutisch orientierter Beratung für Geflüchtete wird weithin fachlich und politisch anerkannt.

Unsere Erfahrungen aus den letzten Jahren zeigen die Wichtigkeit eines tragfähigen Umfelds für Jungen* und junge Männer*, denen Gewalt widerfahren ist, das sie dabei unterstützt, diese Erfahrungen zu verarbeiten und in die eigene Biografie zu integrieren. Ein solches Umfeld haben die allermeisten unserer Klienten nicht, da sie unbegleitet nach Bremen gekommen sind. Sie leben ohne ein familiäres Umfeld in einer neuen Umgebung, mit einer neuen Sprache. Es beeindruckt uns immer wieder, wie die Jungen* diese extreme Lebenssituation bewältigen. Kamen die meisten *Unbegleiteten minderjährigen Ausländer* (UmA) wie sie offiziell genannt werden, in den Jahren 2016 ff. noch aus Afghanistan und Syrien, kommen jetzt 2/3 der Klienten aus afrikanischen Ländern, mit einem deutliche Schwerpunkt auf Westafrika.

Von den 123 Index-Klienten, die wir Face-To-Face beraten sind 29 männliche* Geflüchtete, das entspricht einem Anteil von 23,5%. Von den 795 Face-To-Face Beratungen, die wir mit Jungen, jungen Männer* und trans, inter oder bonbinären Personen durchgeführt haben, waren 247 mit diesen 29 Jungen* und jungen Männern*, das entspricht einem Anteil 31%. Die durchschnittliche Anzahl an Beratung liegt höher, als bei unseren übrigen Klienten und das hat sicherlich mehrere Gründe: Zum einen haben sehr viele unserer geflüchteten Klienten aus west-afrikanischen Ländern bereits seit ihrer Kindheit verschiedene Formen von Gewalt erlitten, vorwiegend in ihrem familiären Umfeld. Da es in den Herkunftsländern in der Regel keine Möglichkeiten im Rahmen der Jugendhilfe gibt, haben sie sich irgendwann auf den Weg gemacht. Auf dem Migrationsweg, in der Wüste, in den Gefängnissen und Lagern in

Marokko, Algerien oder Libyen waren sie als Jugendliche dann oft in Lebensgefahr und haben weitere Verletzungen und psychische Beschädigungen erfahren, in der Regel auch Folter oder sexualisierte Gewalt. In Bremen angekommen, zeigen viele neben den körperlichen Verletzungen deutliche Symptome einer Post-traumatischen Belastungsstörung oder auch von einem Entwicklungstrauma. Das Gesundheits- und Hilfesystem kann dem zunächst durch Stabilisierungsversuche begegnen und durch die vorläufige Inobhutnahme als unbegleiteter Minderjähriger einen Ort bereitstellen, an dem die Betroffenen zur Ruhe kommen können. Eine wichtige Voraussetzung dafür ist, dass eine Lebenssituation mit äußerer Sicherheit geschaffen wird und eine Perspektive auf eine bessere Zukunft entwickelt werden kann, z.B. einen Schulabschluss oder eine Ausbildung machen zu können. Bei einigen der Betroffenen stellen aber die Bremer Behörden die gemachten Altersangaben in Frage, mit der Konsequenz, dass sie ab sofort als Erwachsene behandelt werden, also keinerlei Betreuung durch die Jugendhilfe gewährleistet ist und auch Hilfen für junge Erwachsene können nicht in Anspruch genommen werden. Die rechtliche Situation bleibt häufig lange ungeklärt und vage, was schon allein eine hohe Belastung darstellt. Wenn dann nach längerer Zeit die Umverteilung in eine andere Stadt verfügt wird, ist häufig der Punkt gekommen, an dem die Betroffenen psychisch dekompensieren und in eine suizidale Krise geraten. Bei den meisten ist dann der Berater im JungenBüro der einzige oder einer der sehr wenigen vertrauten Ansprechpartner, der Bedarf nach Unterstützung geht dann aber über die Möglichkeiten einer Beratungsstelle weit hinaus.

Auch die Anbindung an niedergelassene Psychiater gelingt häufig nur, wenn der Berater den Klienten dorthin begleitet. Hinzukommt die Notwendigkeit, unsere Einschätzung der psychischen Situation der Klienten den Behörden in schriftlichen Stellungnahmen vorzulegen, damit entsprechend eingeschätzt werden kann, welche Konsequenzen und unabsehbare Folgen im Einzelfall zu befürchten sind, wenn sich der Betreffende nach längerer Zeit dazu gezwungen sieht, Bremen zu verlassen. Die Angst der Klienten, durch die Umverteilung den Kontakt zu denjenigen verlieren, die sie psycho-sozial begleiten und ihre Geschichte kennen, ist in der Arbeit dann täglich spürbar, zumal fast alle dieser jungen Menschen schon viele Beziehungsabbrüche gegen ihren Willen erlebt haben.

Der Kehrseite dieser Entwicklung: da die Begleitung dieser besonders vulnerablen Gruppe viele zeitliche Ressourcen beansprucht, mussten wir in diesem Arbeitsbereich einen Aufnahmestopp (in Form einer Warteliste) für neue Klienten vollziehen. Insgesamt haben wir 2024 38 Fälle in diesem Themenbereich beraten, 29 Jungen* und junge Männer* kamen in die Face-To-Face Beratung, 9 weitere Fälle waren telefonische Fachberatungen. Die besondere Expertise des JungenBüros in Bezug auf männliche Geflüchtete, denen sexualisierte Gewalt widerfahren ist, wurde im vergangenen Jahr auch bundesweit stärker wahrgenommen, was sich in 2 Online-Fortbildungen mit vielen Teilnehmenden widerspiegelte.

8. Prävention

8.1 Prävention mit Schüler*gruppen und Jungen*gruppen

Für Schulklassen oder Jungen*gruppen besteht die Möglichkeit, das Bremer JungenBüro für 60 bis 90 Minuten zu besuchen und mit einem Mitarbeiter über das Themenfeld Jungen* und Gewalt bzw. Jungen* als Betroffene von Gewalt ins Gespräch zu kommen. Auf diese Weise können Jungen* die Angebote des Bremer JungenBüros niedrigschwellig kennenlernen. Der Besuch des Bremer JungenBüros findet in der Regel ohne Begleitung von Lehrkräften statt. Um Jungen*, die sich aufgrund des Besuches im JungenBüro in Ihrer Erfahrung angesprochen fühlen, auch im Nachhinein versorgen zu können, sieht unser neues Kooperationskonzept mit Schulen eine Ansprechperson von Seiten der Schule vor. Diese besucht im Vorfeld der Klassenbesuche das JungenBüro und wird als Ansprechperson für die Jungen* während des Klassenbesuchs genannt, so dass Jungen* sich an jemanden wenden können, ohne es vor den Anderen in der Klasse öffentlich machen zu müssen. Neben dem Kennenlernen der Beratungsstelle, gibt es eine pädagogische Einheit mit einem Austausch über jungenspezifische Themen, unterschiedliche Formen von Gewalt und die Möglichkeiten, wie und wo man sich Hilfe und Unterstützung organisieren kann. Über das reine Kennenlernen der Beratungsstelle hinaus, haben die Schulbesuche einen (sekundär)präventiven Ansatz, da es den Jungen* ermöglicht wird, sich in einem relativ geschützten Rahmen über Gewalt und auch über eigene Gewalterlebnisse auszutauschen. Gewalt begegnet Jungen* fast täglich: auf dem Schulweg, in der Schule, in der Familie, in der Freizeit. Viele Jungen* sind daher *Gewaltexperten*. Aber es gibt kaum Orte, an denen ihnen dafür Aufmerksamkeit geschenkt wird.

Das Teilen ihrer persönlichen Gewalterlebnisse in der Gruppe fasziniert Jungen*. Oft haben sie noch niemanden über ihr tatsächliches Erleben als 'Opfer' oder Beobachter erzählt. Begleitet von einem Mitarbeiter, sind die Schulklassenbesuche im Bremer JungenBüro ein Ort, an dem Jungen* oft zum ersten Mal über eigene Gewalterfahrungen erzählen. Von den anderen Jungen* zu hören, dass sie ähnliche Erfahrungen gemacht haben, dass man mit diesen nicht alleine dasteht, entlastet viele Jungen* und macht es ihnen leichter, Hilfs- und Unterstützungsangebote anzunehmen.

2021 mussten wir pandemie-bedingt vollständig auf dieses Angebot verzichten, so dass keine Jungen*gruppen die Beratungsstelle besucht haben. Kamen 2022 bereits wieder 93 Schüler* ins Bremer JungenBüro waren es 2023 25 Klassen mit 212 Jungen*.

Aufgrund reduzierter personeller Ressourcen konnten wir die Schulbesuche 2024 nur eingeschränkt anbieten, es kamen 111 Jungen* aus 11 Klassen.

Datum	Thema	Schule	m*	w*
15.01.2024	Kennenlernen des Bremer JungenBüro	Grundschule Alt Aumund	12	
17.01.2024	Kennenlernen des Bremer JungenBüro	Grundschule Alt Aumund	10	
29.01.2024	Kennenlernen des Bremer JungenBüro	Kippenberg Gymnasium	10	
29.01.2024	Kennenlernen des Bremer JungenBüro	Kippenberg Gymnasium	9	
29.01.2024	Kennenlernen des Bremer JungenBüro	Kippenberg Gymnasium	11	
30.01.2024	Kennenlernen des Bremer JungenBüro	Kippenberg Gymnasium	9	
30.01.2024	Kennenlernen des Bremer JungenBüro	Kippenberg Gymnasium	10	
30.01.2024	Kennenlernen des Bremer JungenBüro	Kippenberg Gymnasium	11	
31.01.2024	Kennenlernen des Bremer JungenBüro	Kippenberg Gymnasium	10	
31.01.2024	Kennenlernen des Bremer JungenBüro	Kippenberg Gymnasium	11	
08.03.2024	Kennenlernen des Bremer JungenBüro	Jungen*gruppe der Gesamtschule Ost in Begleitung von Jens Singer (Schulsozialarbeit)	8	
			111	

8.2 Berufsbildungswerke, Fachschulklassen, Studierende, Forschung

Bundesweit gibt es nur wenige sozialpädagogische/therapeutische Einrichtungen mit der Konzeption des Bremer JungenBüros. Jungen*, die von Gewalt betroffen sind, als solche wahrzunehmen und ihnen unabhängig von der Gewaltform ein Beratungsangebot zu machen, bleibt im Vergleich zu etablierten sozialen Arbeitsfeldern weiterhin „Neuland“. Es ist uns daher ein Anliegen, unsere Expertise mit Studierenden, Auszubildenden oder mit der Forschung zu teilen. Neben Vorträgen und Workshops auf Fachtagen versuchen wir, auch Zeit für Interview-Anfragen oder Besuche einzuräumen. So besteht die Möglichkeit, das Bremer JungenBüro im Rahmen von Exkursionen zu besuchen und kennenzulernen oder uns im

Rahmen von Forschungs- oder Abschlussarbeiten zu interviewen. Studierende und Auszubildende sind außerdem auch die Fachkräfte der Zukunft. Durch die Besuche werden die Grundlagen für eine zukünftige Kooperation gelegt und der Bekanntheitsgrad der Beratungsstelle erhöht sich. Von einer guten Forschungsarbeit profitiert im Rücklauf von Forschungsergebnissen natürlich auch die Beratungsstelle, um Konzepte und Arbeitsweisen am Puls der Zeit weiter zu entwickeln. 2024 hatten wir so Kontakt mit 72 Menschen

Datum	Thema	Einrichtung	m*	w*
27.05.2024	Interview im Rahmen von Bachelorarbeit zum Thema Prävention in der Grundschule	Universität Bremen Bildungswissenschaften des Primar- und Elementarbereichs, B.A. - BiPEB		1
06.06.2024	Input zum Thema Gewalt gegen Männer* und Schutzwohnungen	Vortrag vor dem Gleichstellungsausschuss der Bremischen Bürgerschaft	2	18
19.09.2024	Vorstellung der Beratungsstelle / Jungen* als Betroffene von Gewalt	Landesinstitut für Schule		13
28.11.2024	Vorstellung der Beratungsstelle, Crashkurs Trauma	Oberschule Julius-Brecht-Allee	2	2
11.12.2024	Vorstellung der Beratungsstelle	Hochschule Bremen Seminargruppe Eva Gätjen	5	14
12.12.2024	Workshop zum Umgang mit „Nähe und Distanz“ für Männer im Grundschul-lehramt (Projekt: „Rent a Teacherman“)	Universität Bremen - Fachbereich 12	10	
13.12.2024	Interview zur Vorbereitung der Vorstellung des JungenBüros im Studiengang Soziale Arbeit / Bremen	Fachhochschule Bremen - Studiengang Soziale Arbeit	1	2
16.12.2024	Thema: Jungenberatung und ihre Präventionsansätze. Aufnahme im Rahmen der Podcast-Reihe Wissenschaft-meets-Praxis für die universitäre Lehre im Themenfeld Kinderschutz	Institut für Pädagogik der Universität Oldenburg		2
			20	52

8.3 Präventionsprojekte gegen sexualisierte Gewalt

Seit über 20 Jahren ist das Thema Prävention sexualisierter Gewalt eine Herzensangelegenheit des Bremer JungenBüros. Bereits 2002, 5 Jahre vor der Gründung der Beratungsstelle für Jungen*, die von Gewalt betroffen sind, hat das Bremer JungenBüro gemeinsam mit unseren Kolleginnen von Schattenriss - Beratungsstelle gegen sexuellen Missbrauch an Mädchen e.V. das Projekt „Weil sich kein Kind alleine schützen kann“ entwickelt, mit Fortbildungen für Kitas, Elternabenden und sozialer Gruppenarbeit für Hortkinder. Von 2006 - 2009 wurde dieses Projekt von Aktion MENSCH gefördert und bildete einen wichtigen Teil der Arbeit des Bremer JungenBüros.

Das Projekt „Trau Dich!“, dessen Herzstück in einem interaktive Theaterstück gleichen Titels der deutsch-schweizerischen Theatergruppe *Kompanie Kopfstand* bestand, wurde 2024 zu unserem Bedauern nicht in Bremen aufgeführt, so ergaben sich für das Bremer JungenBüro keine Kooperationen.

8.3.1 Schule gegen sexuelle Gewalt

2018 startete der *unabhängige Beauftragte für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauch* Johannes-Wilhelm Rörig die Initiative *Schule gegen sexuelle Gewalt*, mit dem Ziel, dass die Bundesländer es sich zur Aufgabe machen, dass alle Schulen aktiv Schutzkonzepte zum Schutz von Kindern und Jugendlichen vor sexualisierter Gewalt entwickeln. Das Bremer JungenBüro ist an der Arbeitsgruppe in Bremen, bestehend aus Mitarbeiter:innen der Bremer Kinderschutzberatungsstellen und aus den ReBUZ beteiligt.



v.l.n.r.: Johannes Wilhelm Rörig, Claudia Bogedan, Senatorin für Kinder und Bildung; 06.09.2018

Nach der Präsentation des Projekts im Rahmen einer Auftaktveranstaltung am 06.09.2018 im Haus der Bürgerschaft, wurden 2019 nach einer intensiven Planungsphase die ersten beiden Fachtage durchgeführt, an denen alle Bremer Oberschulen und Gymnasien mit Fachkräften und Schüler:innen teilnahmen. Die zunächst für 2020, dann an verschiedenen Terminen 2021 geplanten Folgefachtage sowie die Planungen für Grundschulen, Berufsschulen und Förderzentren wurden immer wieder neu an die Coronalage angepasst und immer wieder

verworfen. Auch die Kapazitätsgrenzen bei der Raumbellegung und die Hygienevorschriften im Landesinstitut für Schule änderten sich mehrmals. Dadurch ergaben sich leider substantielle Verzögerungen, die ab dem Jahr 2022 sukzessive abgebaut werden konnten. Die beiden Folgefachtage für die Oberschulen und Gymnasien konnten endlich stattfinden, genau wie die ersten beiden Fachtage für alle Bremer Grundschulen sowie ein erster Fachtag für die Berufsschulen. Für die wenigen noch bestehenden Förderzentren in Bremen hat die Arbeitsgruppe gemeinsam mit den betreffenden Schulen ganz eigene Angebote entwickelt, um den Bedarfen von Schüler:innen und Lehrkräften möglichst gut Rechnung tragen zu können. Für die Schule an der Marcusallee für Hören und Kommunikation hat das JungenBüro gemeinsam mit Kolleginnen vom ReBuZ und Schattenriss e.V. 2022 und 2023 zwei Fachtage durchgeführt. Auch die Bremer Grundschulen konnten im April bzw. im Juni 2023 an einem zweiten auf sie zugeschnittenen Fachtag teilnehmen, genauso wie die Berufs- und Werkschulen im November 2023. Im Jahr 2024 fand der 1. Fachtag für das gesamte pädagogische Team der Klinikschule (Schulisches Zentrum für Pädagogik bei Krankheit) statt. Begleitet werden die Fachtage von einem umfangreichen Fortbildungsangebot beim Landesinstitut für Schule, an dem das JungenBüro gemeinsam mit Schattenriss schon seit vielen Jahren beteiligt ist. Zusätzlich konnten im vergangenen Jahr fünf Bremer Grundschulen jeweils mit einem 2,5 stündigen Input im Rahmen von pädagogischen Tagen bei der Erarbeitung ihres Schutzkonzepts unterstützt werden.

9. Fortbildungen und Workshops

Die folgende Tabelle listet die Fortbildungen und Workshops auf, die von Mitarbeitern des Bremer JungenBüro geleitet bzw. durchgeführt wurden. Insgesamt konnten wir an insgesamt 25 Fortbildungstagen 577 Fachkräfte aus Schule und Sozialer Arbeit erreichen.

Datum	Thema	Träger	m*	w*	Tage	TT
04.01.2024	Sexuelle Übergriffe unter Kindern	Kinderhaus Schnecke (BEK)	3	17	1	20
17.01.2024	Schule gegen Sexuelle Gewalt - Schutzkonzepte für Grundschulen	In-House Fortbildung Kollegium der Grundschule Augsburgsburger Straße	2	16	1	18
14.02.2024	Sexuelle Übergriffe unter Kindern	Landesverband Evangelischer Tageseinrichtungen für Kinder	2	12	1	14
20.03.2024	Sexuelle Übergriffe unter Kindern	FiF e.V. Findorff	3	19	1	22
10.04.2024	Schule gegen Sexuelle Gewalt - Schutzkonzepte für Grundschulen	In-House Fortbildung Kollegium der Grundschule an der Robinsbalje	6	26	1	32
11. und 15.03.2024	Umgang mit sexualisierter Gewalt gegen Kinder 1. Tag: Grundlagen sexualisierte Gewalt an Kindern 5. Tag: Gespräche im Kontext bei der Vermutung von sexualisierter Gewalt	Die Senatorin für Soziales, Jugend, Frauen, Integration und Sport Ref. 17 - Fortbildungsplanung	3	12	2	30
17.04.2025	Sexueller Missbrauch an Mädchen* und Jungen*	Landesverband Evangelischer Tageseinrichtungen für Kinder	3	14	1	17
17.04.2024	Professionell Handeln bei Vermutung von sexuellem Missbrauch	Landesinstitut für Schule	5	21	1	26
23.04.2024	Fachberatungsstellen für betroffene Jungen* - Entstehung, Herausforderungen und politischer Kontext	Online Veranstaltung im Rahmen des Erzählcafés der BKSF (Bundeskoordination der Spezialisierten Fachberatungsstellen)	9	51	1	60

Datum	Thema	Träger	m*	w*	Ta ge	TT
05.06.2024	Einzelgespräche mit Schüler:innen bei sexualisierter Gewalt	Landesinstitut für Schule	4	23	1	27
01.08.2024	1. Fachtag Schule gegen Sexuelle Gewalt für das Kollegium	Klinikschule	8	24	1	32
15.08.2024	Sexuelle Übergriffe unter Kindern	PetriEichen	1	13	1	14
21.08.2024	Schule gegen Sexuelle Gewalt - Schutzkonzepte für Grundschulen	In-House Fortbildung Kollegium der Grundschule Sodenmatt	5	21	1	26
09.09. 11.09. 12.09. 13.09.2024	Umgang mit sexualisierter Gewalt gegen Kinder 1. Tag: Grundlagen sexualisiert Gewalt an Kindern 3. Tag: Familiendynamik bei sexualisierter Gewalt 4. Tag: Verfahrensanwendung bei Vermutung 5. Tag: Gespräche im Kontext bei der Vermutung von sexualisierter Gewalt	Die Senatorin für Soziales, Jugend, Frauen, Integration und Sport Ref. 17 - Fortbildungsplanung	3	14	4	68
26.09.2024	Workshop: Beratung für Jungen* mit Gewaltwiderfahrnissen	Wissenschaftliche Jahrestagung: „Ohnmacht? Ermutigung!“ der Bundeskonferenz für Erziehungsberatung e.V.	3	4	1	7
27.09.2024	Betroffene Jungen* unterstützen und begleiten	Workshop auf dem Fachtag der Fachberatungsstelle faX: „Folgen von sexualisierter Gewalt an Jungen* und Männern* in Kassel (2 Durchgänge)“	14	42	1	28
01.10.2024	Schule gegen Sexuelle Gewalt - Schutzkonzepte für Grundschulen	In-House Fortbildung Kollegium der Grundschule Schmidtstraße	2	15	1	17
23.10.2024	Professionell Handeln bei Vermutung von sexuellem Missbrauch	Landesinstitut für Schule	5	26	1	31
04.11.2024	Sexualisierte Gewalt gegen geflüchtete Jungen* und Männer*	Online-Fortbildung für Mitarbeitende in Übergangwohnheimen, bundesweites Projekt DeBug	5	41	1	46

Datum	Thema	Träger	m*	w*	Ta ge	TT
07.11.2024	Schule gegen Sexuelle Gewalt - Schutzkonzepte für Grundschulen	In-House Fortbildung Kollegium der Kinderschule auf der Hohwisch	7	18	1	25
22.11.2024	Erfahrungen aus der Beratung von männlichen* Geflüchteten, denen sexualisierte Gewalt widerfahren ist.	Online-Workshop für Teilnehmer:innen aus Fachberatungsstellen im Rahmen der AG Sexualisierte Gewalt der DGfPI	2	29	1	31
04.12.2024	Einzelgespräche mit Schüler:innen bei sexualisierter Gewalt	Landesinstitut für Schule	3	21	1	24
	Gesamt: 577 TN*	Teilnehmende gesamt: m*/w*	98	479	24	615

TT bedeutet Teilnehmer*innen-Tage, ein Weg um z.B. viele eintägige oder wenige mehrtägige Fortbildungen über die Jahre vergleichbarer abzubilden.

10. Bremer JungenBüro: Informationsstelle Jungen*arbeit

Das Bremer JungenBüro ist seit 1999 als Träger für Jungen*arbeit und Jungen*förderung aktiv. Neben dem Kernarbeitsbereich der Beratung von Jungen*, denen Gewalt widerfahren ist, sowie deren Angehörigen und Fachkräften, nehmen die Förderung von Jungen*arbeit und Qualifizierungsmaßnahmen in diesem Bereich immer noch einen großen Stellenwert ein. So hat das Bremer JungenBüro die Gründung der Bundesarbeitsgemeinschaft Jungen*arbeit verfolgt und begleitet und ist seit 2011 auch Mitglied in diesem bundesweiten Zusammenschluss aktiver Jungen*arbeiter.

Im Folgenden stellen wir einige weitere Aktivitäten im Bereich der Jungen*arbeit und Jungen*förderung vor.

10.1 AK Jungen*arbeit

Seit Anfang 2012 lädt das Bremer JungenBüro vierteljährlich zum Arbeitskreis Jungen*arbeit ein. Ziel ist es, Interessierte zu ermutigen, sich auf dieses spannende Arbeitsfeld einzulassen, Austausch von und mit erfahrenen Kolleg:innen anzuregen und Lösungen für schwierige Situationen mittels Kollegialer Beratung zu erarbeiten. Das JungenBüro hat für den Arbeitskreis die Koordination übernommen. An den vierteljährlich stattfindenden Treffen nehmen regelmäßig zwischen 18 und bis zu 35 Kolleg:innen von verschiedenen Trägern und aus ganz unterschiedlichen Kontexten von Jungen*arbeit teil. Die Treffen finden wechselweise bei den Trägern statt, die Jungen*arbeit in Bremen anbieten - für viele eine willkommene und gern genutzte Möglichkeit, sich untereinander zu vernetzen. In der Regel gibt es ein inhaltliches Schwerpunktthema. Gelegentlich werden Methoden für die Jungen*arbeit vorgestellt und anschließend gemeinsam reflektiert. Bei jedem Termin haben die Teilnehmenden die Gelegenheit, sich zu eigenen Schwierigkeiten und Fragen, die ihnen in der Arbeit mit Jungen* begegnet sind, Rückmeldungen im Rahmen der Methode der „Kollegialen Beratung“ zu holen.

Im Jahr 2024 haben vier AK-Sitzungen stattgefunden. Schwerpunktthemen waren: Jungen*arbeit und Suizidalität, Sexuelle Skripte – Der Einfluss von Pornografiekonsum auf konkrete sexuelle Handlungsstrategien Jugendlicher, Sextortion und sexualisierte Gewalt gegen Jungen*. Themen der Kollegialen Beratung in Kleingruppen waren u.a. Umgang mit suizidalen Gedanken bei jungen Männern*, Umgang mit sexuellem Übergriff durch einen 11jährigen Jungen, Anstehende Eröffnung einer Jungen*gruppe in der Schule (5.-8. Klasse), Gründung einer Jungen-AG an einer Oberschule für 5.-7. Klasse, Umgang mit stressigen Jungs-Gruppen (11 bis 14 Jahre) in der offenen Jugendarbeit, Geflüchteter junger Mann (18) in Konflikt zwischen stationärer Jugendhilfe und Familie, 13jähriger Junge in der Einzelberatung mit ungewöhnlichem Kleidungsstil u.v.m.

10.2 Weiterbildungsreihe Jungen*arbeit

Was geht?! Von den Grundlagen der Jungen*arbeit zur Praxis

Die 12-tägige Weiterbildungsreihe (96 Seminarstunden) umfasst folgende Themenschwerpunkte:

- Grundlagen der Jungen*arbeit: Prinzipien, Ziele und Rahmenbedingungen
- Aufwachsen von Jungen* heute: Jungen*sozialisation & „doing masculinity“ in Theorie und Praxis
- Biographiearbeit und geschlechtliche Selbstreflexion als Basis für eine gelingende Jungen*arbeit
- Soziale Gruppenarbeit mit Jungen*: Rollen und Dynamiken in Jungen*gruppen erkennen und Jungen*gruppen anleiten und begleiten
- Chancen und Fallen erlebnispädagogischer Jungen*arbeit
- Jungen*arbeit im Einzelsetting: Beratung und Coaching von Jungen*
- Unterstützungsmöglichkeiten für Jungen*, die von Gewalt betroffen sind
- Jungen*arbeit mit grenzverletzenden und gewalttätigen Jungen*
- Unterschiedlich verschieden - transkulturelle und inklusive Pädagogik mit Jungen*
- Arbeit mit geflüchteten Jungen*
- Kooperation mit Mädchen*arbeit, Crosswork und Network
- Praxisprojekte der Jungen*arbeit planen, gestalten und evaluieren.

2024 haben wir die Weiterbildungsreihe nicht angeboten. Bei Interesse an den nächsten Terminen schreiben Sie gerne an: sott@bremer-jungenarbeit.de

11. Qualitätssicherung

Die Qualitätssicherung der Beratungsarbeit hat einen hohen Stellenwert im Bremer JungenBüro. Zur fachlichen und persönlichen Absicherung der Arbeit greift das Bremer JungenBüro auf bewährte Standards der psycho-sozialen Arbeit zurück. Neben dem fachlichen Austausch in Arbeitskreisen und Netzwerken, nutzen die Berater intensiv Supervision und kollegiale Beratung.

11.1 Teamentwicklung

Supervision und Kollegiale Beratung

- Die Beratungsstelle führte regelmäßige teaminterne Fallbesprechungen durch.
- 3 Konzepttage zur Weiterentwicklung von Arbeitsbereichen und Beratungskonzepten wurden durchgeführt.
- Drei Mitarbeiter beteiligen sich in Hannover an einer Intervisionsgruppe von Fachberatern für Jungen*, die sexuellen Missbrauch erlebt haben. (2024: 3 Termine)
- Das Team besuchte 8 fallbezogene Supervisionssitzungen bei einer externen Supervisorin.

11.2 Netzwerktreffen, Gremien und Arbeitskreise

Auch die aktive Mitarbeit und Gestaltung von Netzwerk- und Arbeitskreistreffen ist ein Teil der Qualitätssicherung der Beratungsstelle. Der AK Jungen*arbeit wird dabei vom Bremer JungenBüro koordiniert und moderiert (siehe Abschnitt 10.1).

Netzwerktreffen

Datum	Netzwerk	Einrichtungen
29.02.2024	Austausch über Kooperation und Netzwerkarbeit	Treffen mit 2 Kolleg:innen von „(An)docken“
07.03.2024	Vernetzungstreffen mit Antidiskriminierungsberatung DIBS (RebuZ)	ReBuz West
24.04.2024	Schnittstelle Bremen - Niedersachsen Austausch und Vernetzungstreffen	Treffen mit zwei Mitarbeiterinnen Erz.Beratung Schwerpunkt Sexualisierte Gewalt Cuxhaven/Otterndorf

Datum	Netzwerk	Einrichtungen
21.-23.05.2024	Vernetzungstreffen der Beratungsstellen, die mit männlichen Betroffenen sexualisierter Gewalt arbeiten	Deutsche Gesellschaft für Prävention und Intervention bei Kindesmisshandlung, -vernachlässigung und sexualisierter Gewalt e.V. - Vernetzungstreffen von Beratungsstellen für männliche Betroffene sexualisierter Gewalt
30.05.2024	Austausch über Kooperation und Netzwerke	Treffen mit Zentralstelle Opferschutz der Polizei Bremen, Frau Erhardt und Frau Magham-Obaid
13.06.2024	Austausch über Kooperation und Schnittstellenarbeit im Bereich: Jungen* als Betroffene von Häuslicher Gewalt	Treffen mit 8 Kolleginnen vom Frauenhaus der AWO
14.06.2024	Seelische Gesundheit von queeren BiPoC mit und ohne Fluchthintergrund	Fachtag von Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen Bremen e. V. und Rat & Tat-Zentrum für queeres Leben
07.08.2024	Austausch über Kooperation und Netzwerke	Treffen mit 3 Kolleginnen vom notruf Bremen
07.08.2024	Austausch über Kooperation und Schnittstellenarbeit im Bereich: Kinder als Betroffene von Gewalt in der Familie	Treffen mit 2 Kolleginnen vom Kinderschutzzentrum
18.09.2024	Netzwerktreffen gesundheitliche Chancengleichheit Bremen Nord: Thema Häusliche Gewalt und Kinder	Sozialraumkoordination Bremen Nord
24.10.2024	Fachtag Opferschutz Bremen der Senatorin für Justiz und Verfassung	Veranstaltet durch den Landesopferbeauftragten der Senatorin
11.12.2024	Vernetzung zum Thema Knackpunkte beim Schutzkonzept für Beratungsstellen	BKSF Online
18.12.2024	Austausch über Kooperation und Schnittstellenarbeit	Treffen mit 2 Kolleginnen von BBMEZ

Mitarbeit in Gremien

Datum	Thema	Behörde
05.02.2024 15.04.2024 05.08.2024	Unter-AG §78 UMA	Senatorische Behörde für Arbeit, Soziales, Jugend und Integration
04.04.2024	Beirat Gewaltschutz-Ambulanz am Klinikum Bremen-Mitte	Trägerübergreifender AK aus Gesundheit, Soziales und ZGF
06.06.2024	Input zum Thema Gewalt gegen Männer* und Schutzwohnungen für Männer*	Gleichstellungsausschuss der Bremischen Bürgerschaft
07.06.2024	BKSF Vollversammlung in Berlin	BKSF (Bundeskoordination der spezialisierten Fachberatungsstellen gegen sexualisierte Gewalt in Kindheit und Jugend)
17.06.2024 11.11.2024	Expert:innenkreis Verfahrenskatalog	Senatorische Behörde für Arbeit, Soziales, Jugend und Integration, AG Fachliche Weisung lfd. Nr. 1/2019

Arbeitskreise, Arbeitsgemeinschaften, Bündnisse

Datum	Thema	Mitwirkende
21.02.2024 24.04.2024 12.06.2024 28.08.2024 22.10.2024 10.12.2024	Schule gegen Sexuelle Gewalt Vorbereitungs- und Planungstreffen	Senatorische Behörde für Kinder und Bildung
07.02.2024 06.03.2024 25.09.2024 10.12.2024	Runder Tisch für die psychiatrische, psychotherapeutische und psychosoziale Versorgung von Geflüchteten	Senatorische Behörde für Gesundheit, Frauen und Verbraucherschutz, Treffen mit Leitung ZAST, Abt. Zuwanderung u.a.
14.02.2024 12.06.2024 16.10.2024	Psycho-soziale und psychiatrische Versorgung von geflüchteten Kindern und Jugendlichen, inklusive Unter-AG Junge Erwachsene	Gesundheitsamt Bremen

23.10.2024	AG „Identifizierung besonderer Schutzbedarfe“ von ankommenden Geflüchteten in Bremen	Senatorische Behörde für Arbeit, Soziales, Jugend und Integration - Referat 31
24.01.2024 07.02.2024 24.08.2024 01.10.2024 20.11.2024 02.12.2024	Bündnis Kinderschutz	Regelmäßige Treffen der vier Kinderschutzberatungsstellen
11.03.2024 03.06.2024 26.08.2024 25.11.2024	AK Jungen*arbeit	Trägerübergreifender Arbeitskreis auf Einladung des Bremer JungenBüro
04.03.2024 29.05.2024	Kleine HK Runde	Treffen der Fachberater*innen, die Helfer*innen-Konferenz (<i>Fachliche Weisung lfd. Nr. 1/2019</i>) begleiten.
07.03.2024 20.06.2024 29.08.2024 21.11.2024	AK Sexualisierte Gewalt - Kinder und Jugendliche Bremen	Berufsgruppen übergreifendes Vernetzungstreffen zum Thema sexualisierte Gewalt in Bremen
04.06.2024 12.11.2024	LAG „Von häuslicher und familiärer Gewalt betroffene Kinder und Jugendliche im Land Bremen“	Senatorische Behörde für Arbeit, Soziales, Jugend und Integration
06.03.2024 05.06.2024 04.09.2024 04.12.2024	AK Mobbing	Trägerübergreifender Arbeitskreis
15.04.2024 19.08.2024 02.12.2024	AK Digitales - Kinderschutz im digitalen Raum	Bremer JungenBüro Mädchenhaus Bremen ServiceBureau Schattenriss

12. Öffentlichkeitsarbeit

Informationsmaterial

Regelmäßig erstellt das Bremer JungenBüro Informationsmaterial, das über verschiedene Wege verteilt wird. Über die Schulbehörde werden einmal im Jahr alle Schulen mit Faltblättern und Plakaten bestückt. Darüber hinaus verschickt das Bremer JungenBüro mindestens einmal jährlich Material an alle Jugendfreizeitheime, Jugendhäuser, Familienzentren, Träger der Jugendhilfe und die Erziehungsberatungsstellen sowie auf Nachfrage an alle Interessierten.

Alle Flyer können auch als PDF-Datei heruntergeladen werden, auch der neue Flyer für Jungen*:

<http://www.bremer-jungenbuero.de/ueber-uns/downloads.php>



Download als PDF: www.bremer-jungenbuero.de/download/flyer/bjb-jungenflyer-online.pdf?m=1733232514&

Internet

Das Bremer JungenBüro betreibt eine Webseite (www.bremer-jungenbuero.de) sowie die Onlineberatung (www.jungenberatung-bremen.de). Auf beiden Seiten stellen wir Informationen rund um die Beratungsstelle und ihre Themen zur Verfügung.

Seit 2020 beschäftigen wir uns mit der Frage, wie wir unsere Webseite barriereärmer gestalten können. Die Sparkasse Bremen unterstützte dieses Vorhaben 2021 mit 500€. Mit diesem Geld wurde die Webseite analysiert, um Verbesserungsmöglichkeiten zu entwickeln. 2022 konnten nun viele analysierten Schwachstellen überarbeitet und so eine größere Barrierefreiheit erreicht werden. 2023 und 2024 haben wir diesen Prozess weiter fortgesetzt und die Webseiten weiter bearbeitet. Ein Protokoll der Veränderungen findet sich unter: <https://www.bremer-jungenbuero.de/barrierefreiheit.php>

Pressespiegel

Zeitungsartikel, in denen das Bremer JungenBüro 2024 vorgestellt, erwähnt oder interviewt wurde:

Weser Kurier vom 07.09.2024

Mobbing in der Schule: Strategien gegen Ausgrenzung und Isolation, Seite 35f.

Spot Online-Portal der Sparkasse Bremen vom 21.12.2024

Das Bremer JungenBüro als starke Anlaufstelle - Unterstützung und Hilfsangebote für gewaltbetroffene Jungen und junge Männer**

<https://spot-bremen.de/magazin/tipps/das-bremer-jungenbuero-als-starke-anlaufstelle/>